Posener Tageblatt

Bezugspreis: In Posen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmk. Einzelnummer 0.25 zł, mit illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań).

70. Jahrgang — Dienstag, 27. Oktober 1931 — Nr. 247.

Grandi in Berlin

Am Sonntag früh, Nebel lag noch über Berlin, da fuhr Grandi auf dem von der Polizei sehr scharf abgesperrten Anhalter Bahnhof ein. Die Polizei hatte auch die Straßen abgesperrt. Auf dem Bahnsteig hatte die italienische Kolonie und die faschistische Organisaiton mit den grün-weiß-roten Farben geschmückt, Aufstellung genommen. Der Sonderzug der italienischen Gäste war in Lichterfelde abgehängt und direkt nach Berlin geleitet worden. In Kufstein hatten bereits deutsche Beamte den Sicherheitsdienst übernommen. In München hatte der bayerische Justizminister — der Ministerpräsident ist erkrankt — den italienischen Außenminister im Namen der bayerischen Regierung begrüßt.

Als der Schnellzug in Berlin einfuhr, wurde Grandi sofort vom Reichskanzler Dr. Brüning begrüßt, der der Frau des Ministers einen prachtvollen Rosenstrauß überreichte. Schließlich fand die gegenseitige Vorstellung statt. Zum Empfang waren erschienen: der italienische Botschafter Orsini-Baroni, Botschafter von Schubert, Staatssekretär Weißmann, Staatssekretär von Bülow, Ministerialdirektor Köppke und verschiedene Herren des Auswärtigen Amtes.

Beim Verlassen des Bahnhofs begrüßten die in Berlin lebenden Italiener den Vertreter des Duce mit dem faschistischen Gruß. Kurz vor 10 Uhr kam Grandi in Begleitung des Reichskanzlers Brüning im „Hotel Esplanade" an, wo während des Aufenthalts der Italiener die Vorderzimmer des ersten Stocks reserviert sind. Im zweiten Wagen folgte Frau Grandi, die von Frau von Schubert nach dem Hotel geleitet wurde.

Eine Erklärung Grandis

Nach der Ankunft erklärte der italienische Außenminister dem Vertreter der „Berliner Montagspost": **„Kaum in der deutschen Hauptstadt angelangt, ist es mein Wunsch, dem Kanzler des Deutschen Reichs und der deutschen Regierung für die liebenswürdige Einladung zu danken und meiner höchsten Genugtuung, die ich bei dem Besuch empfinde, Ausdruck zu geben. Der Besuch soll ein neues Zeichen der freundschaftlichen Beziehungen sein, die zwischen Deutschland und Italien bestehen und den guten Willen dokumentieren, zusammen an der Lösung der schwierigen Probleme zu arbeiten. Diese Probleme berühren nicht nur Italien und Deutschland, sondern die ganze Welt. Gleichzeitig habe ich den Wunsch, auch im Namen des Chefs der italienischen Regierung dem deutschen Volk die Grüße des italienischen Volkes zu übermitteln, die den Ausdruck unserer aufrichtigen Sympathie und die heißesten Wünsche für sein zukünftiges Wohlergehen einschließen."**

Um 11 Uhr begannen die offiziellen Besuche. Der italienische Botschafter Orsini-Baroni holte den italienischen Außenminister zum Besuch des Reichskanzlers ab, dann begaben sich der Reichskanzler und der Staatssekretär von Bülow zum Gegenbesuch in die italienische Botschaft.

Um 12 Uhr gab Staatssekretär von Bülow ein Frühstück für die italienischen Gäste im „Hotel Adlon".

Besprechungen im Schatten Washingtons

Der politische Teil der deutsch-italienischen Besprechungen hat schon Sonntag vormittag kurz nach der Ankunft der italienischen Gäste begonnen. Es ist selbstverständlich, daß die Besprechungen ganz unter dem Eindruck der weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Entscheidungen standen, die in Washington heranreifen. Schon beim Besuch der französischen Minister ergab sich, daß ihre Berliner Unterhaltungen zum großen Teil als Vorbereitung auf die Washingtoner Reise aufgefaßt werden mußten. In noch stärkerem Maße trifft das für die deutsch-italienischen Besprechungen zu, da Außenminister Grandi in etwa vierzehn Tagen mit dem Präsidenten Hoover verhandeln wird und die politische Entwicklung zu einer gewissen Interessengemeinschaft zwischen Deutschland und Italien bei manchen der Fragen geführt hat, die in Washington behandelt werden sollen. Auch die Berliner Besprechungen haben bestätigt, daß sich eine gewisse Aehnlichkeit der Auffassung in der Schulden- und Reparationsfrage finden läßt.

Das Montag-Programm

Nach vorbereitenden Gesprächen über alle diese Fragen während der Sonntags-Veranstaltungen und während eines Ausflugs nach Potsdam, der im Anschluß an den Besuch Grandis beim Reichspräsidenten stattfindet, wird Montag nachmittag um 5 Uhr in der Reichskanzlei eine große politische Konferenz beginnen.

Die Konferenz soll ein zusammenfassendes, abschließendes Ergebnis der Unterhaltungen bringen. Mit einem Bankett in der italienischen Botschaft wird am Abend der offizielle Teil des Besuches zum Abschluß kommen. Der italienische Minister und seine Gemahlin werden sich dann noch privat mindestens am Dienstag in Berlin aufhalten, um einzelne Sehenswürdigkeiten, wie das Pergamonmuseum usw., zu besichtigen.

Beginn des Brest-Prozesses

Warschau, 26. Oktober.

Heute vormittag beginnt vor dem Warschauer Bezirksgericht der von der gesamten politischen Welt des In- und Auslandes mit großer Spannung erwartete sogenannte Brest-Prozeß, der gegen elf ehemalige Abgeordnete und Oppositionsführer geführt wird, die im Herbst vorigen Jahres mehrere Wochen in dem damals dem bekannten Oberst und jetzigen Wojewoden von Nowogródek, Kostek-Biernacki, unterstehenden Militärgefängnis von Brest-Litowsk in Haft gehalten wurden. Die Anklage geht bekanntlich hauptsächlich auf die Tagung der Oppositionsparteien in Krakau Anfang September des vorigen Jahres ein und wirft dem größten Teil der Angeklagten Staatsverrat und umstürzlerische Absichten vor.

Auf der Anklagebank befinden sich der Abgeordnete und Führer der polnischen Sozialisten Herman Lieberman, der Arbeiterführer Norbert Barlicki, der Redaktionssekretär des „Robotnik", Stanisław Dubois, der Krakauer Eisenbahner Mieczysław Mastkow, der Rechtsanwalt Adam Pragier, der Redakteur des Krakauer „Naprzód", Adam Ciołkosz, der mehrfache Ministerpräsident und Ritter des Weißen Adlerordens Wincenty Witos, der ehemalige polnische Innenminister Władysław Kiernik, der ehemalige Legionenoffizier und Führer der „Wyzwolenie", Kazimierz Bagiński, der Sozialist Józef Putek und der Angehörige der Bauernpartei Anton Sawicki. Die Angeklagten gehören somit ausschließlich den Linksparteien an. Allerdings ist es nur von dem Gericht unabhängigen Umständen zuzuschreiben, daß die Mitglieder der Christlichen Demokratischen Partei, Karol Popiel und Wojciech Korfanty, nicht auch auf der Anklagebank sitzen.

Am Richtertisch sitzen der neuernannte Vizepräsident des Bezirksgerichtes Hermanowski und die Richter Rykaczewski und Leszczyński. Die Anklage wird von den beiden Vizestaatsanwälten Rauze und Grabowski vertreten.

Die Verteidigerliste ist am Sonnabend endgültig festgestellt worden und umfaßt 18 Personen. Unter den Verteidigern befinden sich die bekanntesten Rechtsanwälte der Hauptstadt und des Landes, wie Smiarowski (der auch im Deutschtumsbundprozeß in Bromberg verteidigt hat), Honigwill, Potok, Berenson u. a. m.

Auf der Liste der Zeugen der Anklage stehen eine Reihe von Persönlichkeiten aus Regierungskreisen, die Verteidiger ihrerseits haben zahlreiche Persönlichkeiten aus der politischen Welt des Landes als Zeugen benannt. Zu den letzteren gehören unter anderen die ehemaligen Sejmmarschälle Trąmpczyński, Rataj und Daszyński, ferner die Abgeordneten und ehemaligen Abgeordneten Arciszewski, Niedziałkowski, Róg, Thugutt, Korfanty u. a. m.

Man nimmt an, daß der Prozeß, falls er nicht schon am ersten Verhandlungstage vertagt wird, etwa 5 Wochen dauernd wird. Die Presse wird nur in sehr beschränktem Umfange zugelassen, die Verteilung der wenigen für die Provinzpresse bestimmten Karten nahm nicht das Gericht vor, sondern man übertrug sie dem Redakteur einer halbamtlichen, der Regierung ergebenden Nachrichtenagentur. Kein Vertreter der Minderheitenpresse hat eine Eintrittskarte erhalten! Auch Publikum wird nur in sehr beschränktem Umfange zugelassen werden. Der weitaus größte Teil der Pressevertreter nicht nur des Inlandes, sondern auch des Auslandes, wird keine Möglichkeit haben, den Verhandlungen beizuwohnen.

Gewisse Kreise wollen wissen, daß man den Prozeß vertagen wird und erklären diese angebliche Absicht damit, daß die Gerichtsbehörde erst das Inkrafttreten des neuen Verteidigerrechtes abwarten wollen, durch das bekanntlich der Verteidigung Einschränkungen gemacht werden können. Ob diese Gerüchte sich bewahrheiten, wird wahrscheinlich schon der erste Verhandlungstag, der heutige Montag, beweisen.

Alles auf einen Blick:

Die Reise Lavals nach Washington hat zu keinem Ergebnis geführt. Die große und schwere Enttäuschung kommt in der ganzen Weltpresse zum Ausdruck.

*

Grandi ist in Berlin mit großer Herzlichkeit empfangen worden. Der italienische Außenminister hat die Absicht, erst Dienstag nacht nach Rom heimzukehren.

*

Die Erklärung Borahs hat in der polnischen Presse einen großen Sturm der Entrüstung erregt und zu Protestkundgebungen geführt. Die Presse läßt in ihrer Stellungnahme zu Borah jedes Maß vermissen.

*

Der polnische Außenminister hat zur Erklärung Borahs gesagt, daß er auf diese inoffiziellen Erklärungen nicht offiziell antworten werde. Die polnischen Grenzen seien unantastbar.

*

Heute beginnt in Warschau der Brest-Prozeß, der im ganzen Lande große Teilnahme findet. Gestern wurde zu Ehren der Brestgefangenen ein Bankett in Krakau gegeben. Es wird vermutet, daß dieser Prozeß vertagt werden wird.

*

Der „Graf Zeppelin" befindet sich auf der Heimfahrt in der Nähe der Kanarischen Inseln.

Sie müssen lesen:

Heute „Illustrierte Sportbeilage"

Das Echo des Brestprozeßbeginns im Lande

Bankett zu Ehren der Brestgefangenen in Krakau

Warschau, 26. Oktober. (Eig. Telegr.)

Am Sonnabend abend fand in dem alten Theater in Krakau ein Bankett zu Ehren der Brestgefangenen statt. Auf diesem Bankett waren von den ehemaligen Brestgefangenen anwesend: Lieberman, Mastek, Ciołkosz, Witos, Korfanty, Dębski und Putek. Außerdem waren zahlreiche Professoren der Krakauer Universität sowie führende Persönlichkeiten des kulturellen und öffentlichen Lebens Krakaus erschienen. Es wurden verschiedene Reden zu Ehren der Brestgefangenen gehalten, und von den Gefangenen selbst sprachen Korfanty, Lieberman, Witos und Ciołkosz. Korfanty gab in seiner Rede der Hoffnung Ausdruck, daß der Brester Prozeß so enden werde wie alle historischen Prozesse, nämlich mit einem Siege der menschlichen Ehre, des Rechts und der Kultur.

Lieberman wies darauf hin, daß erst die Brester Gefangenschaft alle diejenigen Oppositionsführer, die früher Gegner gewesen seien, zusammengeschlossen hätte. Sie alle hätten sich zusammengefunden in dem gemeinsamen Geleit und der Sehnsucht nach Freiheit, Recht und Ehre. Der ehemalige Wojewode Dębski, ebenfalls ein Brestgefangener, erklärte, daß die Erlangung der Unabhängigkeit nicht gleichzustellen wäre mit dem völligen Verschwinden des Giftes der jahrhundertelangen Unfreiheit. Dieses Gift könnte man noch bis heute spüren. Die sogenannte Sanierung hätte sehr viel Methoden und Kriterien der früheren Teilungsmächte mit übernommen, es seien dies aber Methoden und Kriterien, die dem polnischen Volke völlig fremd wären. Wer aber auch immer zur Macht in Polen kommen würde, Brest werde sich in Zukunft nicht mehr wiederholen können.

Zum Schluß wurde ein Gebet von einem Priester gesprochen, das als Leitgedanken das Wort hatte: „Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sicher!"

Die polnische Presse hat im allgemeinen nur berichtmäßig über den Beginn des Prozesses gemeldet. Lediglich der sozialistische **„Robotnik"** betont, daß der Prozeß weit über die Grenzen Warschaus hinaus ein starkes Echo im ganzen Lande finden würde und der deutliche Ausdruck eines Kampfes gegen die Volksbewegung sei. Die nationaldemokratische **„Gazeta Warszawska"** schreibt, daß der Prozeß nicht nur ein politischer Prozeß sei, sondern auch eine sehr wichtige Etappe in dem Kampfe um die elementaren Grundbegriffe der Moral und der Ehre.

Reform des Eherechtes in Polen

(Von unserem Warschauer Ws-Korrespondenten)

Warschau, 25. Oktober.

Seit längerer Zeit wird in der Kodifikationskommission des Sejm an dem Gesetz über eine Reform des Eherechtes in Polen gearbeitet. Diese Arbeiten werden vertraulich durchgeführt, um nicht vorzeitig durch unsachgemäße und unvollständige Kritik beeinträchtigt zu werden. Inzwischen haben die Arbeiten jedoch einen gewissen Abschluß erreicht, und es sind bereits die hauptsächlichen Bestimmungen des neuen Gesetzes bekannt geworden. Diese Bestimmungen lassen darauf schließen, daß die neue Eherechtsreform sich auf vielen Gebieten grundsätzlich von dem bisher besonders in Kongreßpolen geltenden Eherecht unterscheidet. So wird beispielsweise neben der kirchlichen die Zivilehe eingeführt, die rechtlich genau dieselben Konsequenzen nach sich zieht, wie es bisher in den ehemals russischen Teilen Polens nur bei den kirchlichen Ehen der Fall war. Die kirchliche Ehe wird in Zukunft keine Notwendigkeit mehr sein. Ferner wird die Möglichkeit von Ehescheidungen eingeführt.

Die Bestimmungen über die Zivilehe sind in den Artikeln 24 und 25 des neuen Gesetzes enthalten. In dem Artikel 24 heißt es: „Nach Erfüllung der vorbereitenden Handlungen vor dem zuständigen Standesbeamten können die Verlobten die Ehe eingehen, indem sie vor dem Standesbeamten oder dem Seelsorger eine übereinstimmende Erklärung in Gegenwart von zwei Zeugen abgeben, daß sie eine lebenslängliche eheliche Verbindung eingehen." Im Artikel 25 heißt es: „Die Ehe kann vor irgendeinem Standesbeamten der Republik Polen stattfinden oder vor dem Seelsorger eines in Polen anerkannten religiösen Bekenntnisses, zu dem einer der Verlobten gehört."

Auf diese Weise bricht die neue Eherechtsreform nicht nur mit der Ausschließlichkeit der kirchlichen Ehen, sondern auch mit dem bisherigen Vorrecht der römisch-katholischen Kirche gegenüber allen anderen Bekenntnissen. Die Zivilehe wird also in Zukunft dieselbe Bedeutung wie die kirchliche haben, wobei die Entscheidung sowohl darüber, ob kirchliche oder zivile Trauung, wie auch darüber, nach welchem Ritus die kirchliche Trauung erfolgen soll, dem Ermessen der Verlobten überlassen wird. Nach Schließung einer kirchlichen Ehe muß das Eheprotokoll dem Standesbeamten vorgelegt werden.

Hinsichtlich der Möglichkeit von Scheidungen macht die neue Eherechtsreform Unterschiede zwischen kinderlosen Ehen und solchen Ehen, in denen Kinder vorhanden sind. Der Artikel 54 des Gesetzes bestimmt: „Eheleute im Alter von über 25 Jahren, die keine gemeinsame minderjährige Nachkommenschaft haben, welche zu Rechtshandlungen fähig ist, können mit gegenseitigem Einverständnis nach dreijähriger Ehe bei dem Gericht vorstellig werden mit der Bitte um Trennung ohne Angabe von Gründen." Die Artikel 55 und 56 bestimmen, daß das Gericht beide vorzuladen hat und nach Klärung der rechtlichen Folgen einer solchen Trennung beide Teile fragt, ob sie ihren Wunsch auf Trennung aufrechterhalten. Wenn diese Frage bejaht wird, beschließt das Gericht die Trennung auf ein Jahr und entscheidet nach Anhören der entsprechenden Anträge der Ehegatten über die Fragen der Wohnung und die Aufbringung der Unterhaltslasten. Artikel 57

bestimmt, daß, wenn nach einem Jahr von beiden Ehegatten noch weitere Trennung gewünscht wird, das Gericht auf Trennung für unbegrenzte Zeit erkennt, ohne einen der Ehegatten für schuldig zu erklären. Nach 3 Jahren, eventuell nach dem Ermessen des Gerichtes auch früher, kann die Trennung in eine Scheidung umgewandelt werden mit völliger Ungültigkeitserklärung der Ehe.

Bei Ehen, in denen Kinder vorhanden sind, kann das Gericht auf Forderung eines der Ehegatten auf Trennung erkennen, wenn es die Trennung mit Rücksicht auf das Wohl von minderjährigen Kindern für möglich hält und eine ständige Störung des Zusammenlebens feststellt. Diese Feststellung erfolgt: bei Ehebruch (unter gewissen festgesetzten Bedingungen), Verlassen, Versagen der Unterhaltsmittel, Gefängnis über 5 Jahre, entehrenden Verbrechen, lasterhaftem Lebenswandel, unehrenhaftem Beruf, Trunkenheit und Neigung zu narkotischen Mitteln, ansteckenden Geschlechtskrankheiten, Geisteskrankheiten und Impotenz. In diesen Fällen erkennt das Gericht auf Trennung für unbegrenzte Zeit und setzt fest, welche Seite die Schuld trägt. Die auf diese Weise getrennten Ehegatten können keine zweite Ehe zu Lebzeiten des anderen Ehegatten eingehen. Nach drei Jahren oder auch früher nach Ausspruch der Trennung kann das Gericht auf Wunsch des einen der Ehegatten aber die Trennung in Scheidung umändern, wodurch die Gültigkeit der Ehe ebenfalls erlischt. Jedoch kann das Gericht auf Forderung des anderen, in die Umänderung in Scheidung nicht einwilligenden Teiles der Ehegatten die Umänderung der Trennung in Scheidung verweigern, wenn es eine Scheidung als nachteilig für die minderjährigen Kinder betrachtet. Wenn eine Scheidung erfolgt ist, so können die geschiedenen Ehegatten neue Ehen eingehen. Die Frau erhält ihren Geburtsnamen zurück. Falls sie minderjährige Kinder behält, die den Namen des Vaters tragen, so kann das Gericht ihr das Recht auf Beibehaltung des durch die Ehe erworbenen Namens zusprechen.

Das neue Eherecht schafft die Bevorrechtung des Mannes in der Ehe vollkommen ab und führt die völlige Gleichheit bei Rechten und Pflichten ein. Jeder der beiden Ehegatten ist verpflichtet, entsprechend seinen Möglichkeiten und Fähigkeiten mit zur Aufbringung der Lasten für den Unterhalt der Familie beizutragen. Mann und Frau haben gleiche Rechte und Pflichten gegenüber den Kindern und haben gemeinsam die Elternaufsicht durchzuführen.

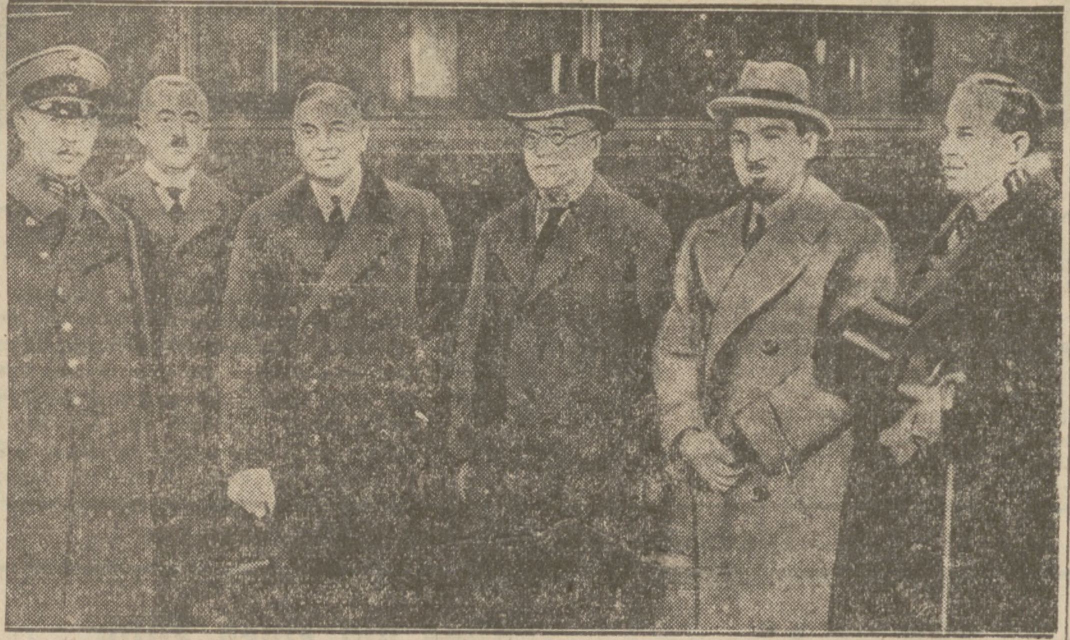
Das vorliegende Gesetz über die Reform des Eherechts soll, wie der bekannte polnische Schriftsteller und Vorkämpfer einer Eherechtsreform Boyzieleński behauptet, bereits seit Jahren fertiggestellt sein, hat aber den dreifachen Filter einer immer neuen Redaktion über sich ergehen lassen müssen und ruht gegenwärtig im Schreibtisch des Justizministers, wo es dem Einfluß von Faktoren ausgesetzt ist, die den normalen Lauf dieses Gesetzes angeblich hemmen. Endlich hat sich jedoch der Hauptschöpfer der neuen Eherechtsreform, Prof. Lutostański, dazu entschlossen, es in nächster Zeit der Oeffentlichkeit zu übergeben. Inzwischen haben in zahlreichen polnischen Blättern bereits die wenigen bekanntgewordenen Punkte des Gesetzes einen Sturm der Entrüstung entfacht, und man behauptet, daß durch eine solche „bolschewistische Reform“ die Grundlagen des Familienlebens zerstört würden.

Meuterei auf deutschen Schiffen auch in Odessa

London, 26. Oktober. Der Times-Korrespondent in Konstantinopel meldet: Der deutsche Frachtdampfer **Askania** und die beiden deutschen Tankschiffe **Biscaya** und **Julius Schindler** sind hier auf der Heimfahrt eingetroffen. Während die Askania im Hafen von Odessa Ladung einnahm, meuterten 7 Mann der Besatzung und suchten die übrigen Seeleute unter Bedrohung mit Revolvern zur Teilnahme zu bewegen. Der Kapitän wurde, als er einzugreifen suchte, durch 4 Revolverschüsse verwundet. Bei ihrer Abfahrt ließen die drei Schiffe 34 Meuterer in Rußland zurück.

Der 8 Stundentag

Genf, 26. Oktober. Die spanische Regierung hat das Washingtoner Abkommen um den 8-Stundentag ratifiziert.



Von links: Staatssekretär Dr. Pünder, Staatssekretär Weißmann, Reichskanzler Dr. Brüning, italienischer Außenminister Grandi, italienischer Botschafter Orsini Baroni.

Das Ergebnis von Washington

Tiefe Enttäuschung – „Viel Stroh–wenig Korn“ . . . – Laval reist ab – Borah hat die Konferenz „gesprengt“ – Pressestimmen

Die mit so großen Erwartungen begleitete Reise Lavals nach Washington ist wie das Hornberger Schießen ausgegangen. Ein Bericht an die Oeffentlichkeit sagt nichts, endet nur mit schönen Worten über die Freundschaft und die Verständigungsbereitschaft, erzählt von den Hoffnungen und Erwartungen, die die Welt bewegen, und is. im übrigen ein französischer Erfolg, weil „nichts von unseren Interessen“ aufgegeben worden ist.

Nach den Erklärungen Borahs kam die ganze Verhandlungsbasis in eine Krise, und Hoover mußte es ablehnen, auf jede Art von Sicherheitspakt einzugehen — darum mißlang auch eine Minderung der Reparationen und Kriegsschulden. Präsident Hoover soll den Franzosen zugestanden haben, daß eine weitere Moratoriumsverlängerung nur auf Grund eines deutschen Verlangens nach den Bestimmungen des Youngplanes erfolgen würde —, damit wurde der Young-Plan erneut bestätigt. Nun wollen die Franzosen auf dieser Grundlage zu einer Anleihe bereit sein.

Nach alle dem ist also die Konferenz als vollkommen ergebnislos zu bezeichnen. Es ist eine Verlegenheitslösung erfolgt, die niemand befriedigen kann und die besonders in Deutschland als eine sehr schwere Enttäuschung betrachtet werden wird. Die gemeinsame Erklärung hat auch bei den Journalisten der verschiedensten Länder schwere Enttäuschungen hervorgerufen. Pertinax nennt das Dokument im „Echo de Paris“ „Viel Stroh und wenig Korn“. Auch die übrige Presse — soweit Stimmen vorliegen, werden sie von uns schon heute veröffentlicht— gibt ihrer Enttäuschung und zum Teil ihrem Unwillen lebhaft Ausdruck.

Ueber den Abschied Lavals erscheint heute folgender Bericht:

Der französische Ministerpräsident Laval hat sich gestern abend von der amerikanischen Presse verabschiedet. Er lehnte eine Erläuterung des gemeinsamen amtlichen Berichtes über die Unterhaltungen mit Präsident Hoover ab. Laval erklärte lediglich, daß seine Unterhaltungen mit Hoover einen sichtlichen Schritt auf dem Wege der internationalen Zusammenarbeit darstelle, die heute nötiger sei als je.

In den amtlichen Besprechungen heißt es, daß die wirtschaftliche Lage erörtert worden sei, ferner die Strömungen in den internationalen Beziehungen, welche die wirtschaftliche Lage beeinflußten. Außerdem seien die Probleme der bevorstehenden Abrüstungskonferenz, sowie die Wirkung der Weltwirtschaftskrise auf die Kriegsschuldenzahlungen, ferner die Stabilisierung der internationalen Währungen und andere finanzielle und wirtschaftliche Themen besprochen worden. Eine unformelle und herzliche Aussprache habe dazu gedient, diese Probleme genauer zu umreißen. Es sei nicht die Absicht gewesen, irgendwelche bindenden Verpflichtungen einzugehen, sondern vielmehr sollte durch die Klarstellung des Tatbestandes jedes der beiden Länder in den Stand gesetzt werden, wirksamer auf seinem eigenen Gebiet zu arbeiten.

Weiter wird in dem amtlichen Bericht über die Besprechungen zwischen Laval und Hoover die Hoffnung ausgesprochen, daß die kommende Genfer Abrüstungskonferenz imstande sein werde, ihre wirkliche Aufgabe tatsächlich zu erfüllen, der Organisation über die Kriegsschulden wird gesagt, daß vor Ablauf des Kriegsschulden-Feierjahres irgendein Abkommen notwendig sein dürfte, welches die Periode der Wirtschaftskrisis überbrückt. Auf irgendwelche Einzelheiten und Bedingungen könnten sich jedoch die beiden Regierungen jetzt noch nicht festlegen. Die Initiative hierfür sollte baldigst von denjenigen europäischen Mächten ergriffen werden, die an dem Young-Plan hauptsächlich beteiligt seien.

Mit besonderem Eifer seien, so heißt es in dem Bericht weiter, die wichtigeren Mittel besprochen worden, durch welche die wirtschaftliche Stabilität und das Vertrauen wiederhergestellt werden. Es wird hingewiesen auf die Wichtigkeit der Geldstabilität als einen wesentlichen Faktor bei der Wiederherstellung des normalen wirtschaftlichen Lebens in der Welt.

Zum Schluß heißt es, daß es in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit nicht möglich gewesen sei, endgültige Probleme aufzustellen. Man sei aber zu dem Ergebnis gekommen, daß beide Regierungen die finanziellen und wirtschaftlichen Probleme in demselben Lichte sähen und daß diese Verständigung dazu dienen sollte, den Weg zu bahnen für eine hilfreiche Aktion durch beide Regierungen.

Den heutigen Tag verbringt Laval in New York. Um Mitternacht reist er mit dem gleichen Dampfer, welcher ihn nach Amerika brachte, nach Frankreich.

In Washingtoner politischen Kreisen hat der amtliche Bericht über die Unterhaltungen enttäuscht. Es wird allgemein als beklagenswert bezeichnet, daß es Hoover nicht gelungen sei, den französischen Ministerpräsidenten Laval zu irgendwelchen politischen Zugeständnissen in der Abrüstungsfrage zu bewegen. Der eigentliche politische Punkt in der Erklärung beziehe sich auf die Maßnahmen zum Schutze der Währungen. Diese Vereinbarungen seien aber zwischen den Vertretern der führenden Banken getroffen worden, und hierzu hätte es, wie man weiter in Washingtoner politischen Kreisen erfährt, nicht der Anwesenheit Lavals bedurft.

Der Außenpolitiker des „Journal“ sagt weiter, das charakteristische Ergebnis der Konferenz bestehe in dem Nachweis, daß man nicht daran habe denken dürfen, zwei Arten von Politik miteinander zu verkoppeln, sondern nur einen Parallelismus sicherzustellen. Auf jeden Fall könne das Ergebnis als gut bezeichnet werden. Ministerpräsident Laval habe zwar trotz seiner zwei Unterredungen mit Senator Borah diesen nicht zu seiner Ansicht bekehren können, und es sei demnach eine politische Zusammenarbeit unter den gegenwärtigen Umständen nicht möglich. Die französische Delegation werden aber Washington genau so wie Berlin verlassen, nämlich unter Wahrung der Aktionsfreiheit Frankreichs.

„Quotidien“ ruft aus: Ist denn Laval in London, Berlin und Washington gewesen etwa nur um des Pompes der Empfänge und des leeren Geräusches der Reden willen? Worte, nichts als Worte!

Im „Populaire“ erklärt der Führer der französischen Sozialisten, Leon Blum: Der Würfel ist gefallen. Die Washingtoner Reise bringt eine neue Enttäuschung, die noch viel tiefere Bedeutung haben wird als andere Enttäuschungen. In allen wesentlichen Punkten gehen diese sog. historischen Besprechungen mit einem Mißerfolg aus. Man erlebt ein Nein für jede Neuregelung der Schulden und Reparationen, ein Nein auch für die Abrüstung. Unter diesen Umständen ist die Abrüstungskonferenz vom Februar n. J. zum Mißerfolg verdammt.

Die Cotypresse erklärt, daß das Ergebnis der Washingtoner Besprechungen gleich Null ist.

„Ami du Peuple“ führt aus, der Leiter der französischen Regierung habe eine überflüssige Reise gemacht; er habe seine Zeit damit verloren, eine systematisch verschlossene Tür, die von einem Cerberus, der sich Borah nennt, bewacht wird, öffnen zu wollen.

„Figaro“ äußert, die Chefs der Regierungen hätten Lösungen und Verpflichtungen auf später vertagt. Eine Verständigung sei nicht erzielt worden. Man erlebe wieder das dem französischen Parlament so eng ans Herz gewachsene Vertagungssystem.

Französische Blätter zum Ergebnis der Reise Lavals

Paris, 26. Oktober. Zu dem Ergebnis der Washingtoner Reise Lavals schreibt „Ere Nouvelle“: Wer die Schwierigkeiten kennt, die jede Besprechung mit Amerika mit sich bringt, wird nicht ohne einige Genugtuung die feierliche Erklärung verzeichnen, durch die man drüben endlich unsere unveräußerlichen Rechte auf Wiedergutmachung unserer Kriegsschäden anerkennt. Die französischen Unterhändler haben zweifellos etwas Bedeutendes erzielt.

„Avenir“ sagt: Man darf nicht betrübt sein, wenn dieser Besuch große praktische Ergebnisse nicht gehabt hat. Hoover hat ja seine Besprechungen noch längst nicht abgeschlossen. Es hat sich nichts geändert. Das ist sehr schön, und das wird uns nur 400 000 Franken kosten. Wir kennen andere Reisen, die kostspieliger waren.

Paris, 26. Oktober. Das Communiqué über das Ergebnis der Unterredung Hoovers mit Laval wird noch nicht allgemein besprochen. Soweit Kommentare vorliegen, sind sie außerordentlich zurückhaltend; verschiedene Blätter erklären sogar unumwunden, daß das Ergebnis der Besprechungen recht bescheiden gewesen ist. Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas sieht in der gemeinsamen Kundgebung einen ersten Fortschritt auf dem Wege der internationalen Zusammenarbeit, weil als Aufgabe der Abrüstungskonferenz die Organisation einer soliden und dauerhaften Grundlage für den Frieden bezeichnet werde, und weil die Reparationsfrage nunmehr mit der Kriegsschuldenfrage verbunden und erklärt werde, daß Frankreich vor einer neuen Initiative, die seine Handlungsfreiheit auf dem Gebiete der Reparationen einschränken könnte, bewahrt bleibe. Die offiziöse Telegraphenagentur glaubt diese Feststellung hauptsächlich wegen der Bezugnahme des Communiqués auf den Young-Plan machen zu sollen und betont, daß dies vielleicht das konkreteste Ergebnis der Reise sei.

Der Chefredakteur des „Matin“, der die Reise mitgemacht hat, sagt: Wenigstens in einem wichtigen Punkt haben wir erreicht, daß Amerika seine Haltung der unsrigen anpaßt. Es bedeutet schon viel, in einem Punkte Recht zu behalten, und das gestattet die Hoffnung, daß man eines Tages auch in den anderen Fragen recht bekommen wird.

Der Außenpolitiker des „Journal“ bezeichnet den Wortlaut des gemeinsamen Communiqués als absichtlich farblos gehalten. Alle Worte seien genau abgewogen und sagten vielleicht mehr, als sie zu sagen schienen.

Das Warschauer Echo der Borah-Laval-Gespräche

(Von unserem Warschauer Ws-Korrespondenten)

Außenminister Zaleski erklärt

Warschau, 26. Oktober.

Im Zusammenhang mit dem bekannt gewordenen Inhalt der Gespräche des Präsidenten der amerikanischen Außenkommission, Senator Borah, mit dem französischen Ministerpräsidenten Laval über die Grenzrevisionen äußerte sich Außenminister Zaleski der Warschauer Regierungspresse gegenüber wie folgt:

„Die polnische Regierung hat keineswegs die Absicht, offiziell zu den privaten Aeußerungen des Senators Broah gegenüber der Presse Stellung zu nehmen. Ich kann jedoch feststellen, daß nicht nur der Standpunkt der polnischen Regierung, sondern auch der des gesamten Volkes in dieser Frage allgemein bekannt ist und in der absoluten Formel zusammengefaßt werden kann: „non possumus“.

Das polnische Volk kann nicht und wird niemals irgendwelche Aussprachen über seine Grenzen führen. Im übrigen genügt schon ein kurzes Nachdenken, um einen Begriff davon zu haben, wie die Weltpolitik aussehen würde, wenn jedesmal, sobald irgend jemand Ansprüche auf fremdes Gebiet erhebt, eine internationale Konferenz zur Erörterung dieser Projekte einberufen würde. Wir würden auf der ganzen Welt Grenzrevisionen in Permanenz haben.“

Die Presse gegen Senator Borah

Alte Methoden

Die Warschauer Presse hat auf die Meldungen über die Korridorgespräche zwischen Borah und Laval sehr heftig reagiert. Es überwiegen in den Pressestimmen allerdings die wenig parlamentarischen persönlichen Beschimpfungen gegen Senator Borah. Das offizielle Organ, die „Gazeta Polska“, schreibt in einem am Sonntag erschienenen, „Status quo“ überschriebenen Leitartikel unter anderem: „Trotz der Tatsache, daß angeblich gerade in Europa die stärksten Strömungen für eine Auflehnung gegen die heutige Ordnung der Dinge vorhanden sind, haben doch in Amerika in dem Auftreten des Senators Borah die niederreißenden Instinkte ihren krassesten und unverschämtesten Ausdruck gefunden. Weder Brüning in Paris noch Curtius in Genf haben solch eine verrückte Sprache gesprochen, wie sie von einem Senator der Vereinigten Staaten gesprochen wurde. Offensichtlich haben die beiden deutschen Politiker ein besseres Gefühl für die Wirklichkeit, hat sich in ihren Gehirnen tiefer die Ueberzeugung von der Notwendigkeit eingeprägt, daß die Welt in der Richtung der Ordnung und nicht des Chaos vorwärts gebracht werden muß, als es bei dem primitiven Schädel des amerikanischen Würdenträgers der Fall ist. **Der Standpunkt Polens ist heute genau so klar und eindeutig, wie er es gestern war. Wir schützen die Beständigkeit der gegenwärtigen Verhältnisse in Europa mit dem ganzen Gewicht unserer Gedanken und Kraft und sind dabei überzeugt, daß wir**

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 247 Dienstag, den 27. Oktober 1931

Posener Kalender

Montag, den 26. Oktober

Sonnenaufgang 6.18; Sonnenuntergang 16.21
Mondaufgang 16.00; Monduntergang 6.09.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 2 Grad Celſ. Nordweſtwinde. Barometer 751. Bewölkt.

Geſtern: Höchſte Temperatur + 11, niedrigſte + 2 Grad Celſ.

Wettervorausſage für Dienstag, den 27. Oktober

Meiſt kälter, am Tage ſehr kühl, nachts wieder Bodenfröſte, ſchwache Luftbewegung.

Waſſerſtand der Warthe am 25. Oktober 1931: + 1,02 Meter; am 26. Oktober: + 0,99 Meter.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Polſki:
Montag: „Das Heimchen am Herd“.

Teatr Nowy:
Montag: „Scheidungsüberraſchungen“.

Varieté
„Scala“ (früher Kino Stylowe, ul. Marſz. Focha Nr. 4). Beginn um 8½ Uhr.

Kinos:
Apollo: „Der Mann ſeiner Frau“. (5, 7, 9 Uhr.)
Coloſſeum. „Die Mörder des Bankiers“. (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Nach dem Urteilsſpruch“. (4½, 6½ und 8½ Uhr.)
Renaiſſance: „Liebesquelle“.
Słońce: „Sevilla, die Stadt der Liebe“. (5, 7, 9 Uhr.)
Wilſona: „Der Stierkämpfer“. Rudolf Valentino. (5, 7, 9 Uhr.)

Nachtdienſt der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitſchaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichſtraße), Telephon 5555 erteilt.

Nachtdienſt der Apotheken vom 24. bis 31. 10. Altſtadt: Apteka pod Białym Orlem, Stary Rynek 41, Apteka Sw. Piotra, ul. Połwiejſka 1, Apteka Sw. Marcin, ul. Fr. Ratajczaka 12. — Jerſitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22, Apteka „Pod Opatrznością Boską“, ul. Dąbrowſkiego 76. — Lazarus: Apteka p. Plucińſkiego, ul. Marſz. Focha. — Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96, Apteka przy Bramie Wildeckiej, Górna Wilda 3. Ständigen Nachtdienſt haben: Solatſch-Apotheke, Mazowiecka 12; die Apotheke in Luiſenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtſchin, ul. Marſz. Focha 158, und die Apotheke der Stadtkrankenkaſſe, Pocztowa 25.

Die neuen Meldevorſchriften

Im Zuſammenhang mit den Meldevorſchriften, die in der Stadt Poſen vom 15. Oktober d. Js. gelten, gibt der Magiſtrat folgendes bekannt: Die An- und Abmeldungen werden von der intereſſierten Perſon bei dem Hausbeſitzer bzw. der vom Hausbeſitzer ermächtigten Perſon bewerkſtelligt. Der Hausbeſitzer oder deſſen Rechtsvertreter muß den Mietern des Hauſes zur Kenntnis geben, wann er täglich, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen in Meldeangelegenheiten zu ſprechen iſt. Im Falle des Hausverkaufs bzw. einer Ablöſung des Meldeführers iſt das Meldebüro, Plac Sapieżyńſki 9, unverzüglich zu benachrichtigen.

Kleine Poſener Chronik

em. **Sein Gebiß verſchluckt.** Marjan W., Badegaſſe 2, legte ſich neulich zu Bett. Er vergaß aber, vorher das künſtliche Gebiß aus dem Mund zu nehmen. Während des Schlafes verſchluckte er es. Der hinzugerufene Arzt der Bereitſchaft ordnete die Ueberführung des auf ſo merkwürdige Art Verunglückten, dem der Erſtickungstod drohte, in die Univerſitätsklinik an, wo er ſofort einer Operation unterzogen werden mußte.

em. **Meſſerhelden bei der Arbeit.** Der 22jährige Czeslaus Marciniak aus Zegrze, Kr. Poſen, wurde von den Arbeitern Franz Pozłowſki und Franz Szrama überfallen und derartig mit Meſſern zugerichtet, daß ärztliche Hilfe geholt werden mußte. Nach der Tat ergriffen die beiden wackeren Meſſerhelden die Flucht. Angeblich wollten ſie mit den Meſſern eine alte Rechnung in Ordnung bringen. Feine Manieren ...

em. **Einbrüche und Diebſtähle.** In die Speiſewirtſchaft von Heinrich Juraſzko, Górna Wilda Nr. 15, wurde eingebrochen. Den Dieben fielen ein Radioapparat, Zigaretten, Weine, Kuchen, Schokolade und 20 Zloty Bargeld in die Hände. Der Geſamtwert der geſtohlenen Sachen beträgt 1500 Zloty. — Frau Franziska Plewińſka, Naumannſtraße 7, wurden 300 Zloty Bargeld und ein Sparkaſſenbuch über 500 Zloty geſtohlen. — Aus der Wohnung von Herrn Johann Głowińſki, Bernhardinerplatz 4, nahmen Diebe, die mit Nachſchlüſſeln in die Wohnung gelangt waren, einen Damenmantel und zwei Herrenmäntel im Geſamtwerte von 300 Zloty mit. — Weiter liegen uns Meldungen von weiteren 21 Diebſtählen in Poſen vor.

X **Anläßlich des Feſtes „Chriſtus der König“** fand geſtern mittag auf dem Meſſegelände in der großen Halle eine Meſſe ſtatt, an der zahlloſe kirchliche und andere Organiſationen teilnahmen. Im Anſchluß an die Meſſe zog die Menge der Gläubigen mit unzähligen Fahnen und Transparenten durch die Wjazdowa (Am Berliner Tor), Grudnia (Berliner Straße), Plac Wolności, zur Pfarrkirche und den Alten Markt. Das Feſt war veranſtaltet von dem Komitee des Katholikentages.

Zwei Ehrendoktoren

Wenn der Ruf von zwei Männern aus unſerer Mitte bis nach Berlin und nach Tübingen dringt und von dort ihnen die hohe Würde eines Doktors der Theologie ehrenhalber verliehen wird, dann müſſen dieſe beiden Männer ſchon „Leute von Format“ ſein, wie man zu ſagen pflegt, die uns gewöhnliche Sterbliche um Haupteslänge überragen. Das tun D. Rhode und D. Hildt nicht nur im buchſtäblichen Sinne des Wortes, ſondern auch geiſtlich durch ihre Perſönlichkeit, ihr Amt und ihre Arbeit.

Beide ſind Söhne unſeres Poſener Landes, der eine aus dem Süden, der andere aus dem Norden unſerer Provinz ſtammend, bis ſie ſich in der Mitte in der Stadt Poſen zu gemeinſamer Arbeit am hieſigen Evangeliſchen Predigerſeminar zuſammenfanden, beide mit einer merkwürdigen und ſeltenen Vorliebe für die wunderliche hebräiſche Sprache, die anderen ihr Leben lang ein Buch mit ſieben Siegeln bleibt. Nur ſolcher Vorliebe und jahrelangem ernſten Arbeiten in ſtiller Studierſtunde iſt es zu danken, daß wir in Poſen am Predigerſeminar nicht etwa eine theologiſche „Nachkriegs-Erſatz-Wiſſenſchaft“, ſondern vielmehr vollgültige Vertreter einer Hochſchulwiſſenſchaft haben, die auch von den führenden Univerſitäten Deutſchlands als wiſſenſchaftlich verdiente Männer anerkannt ſind: D. Blau, D. Bickerich, D. Horſt und nun auch D. Rhode und D. Hildt nach dem noch immer unvergeſſenen hochverehrten D. Schneider.

Von D. Rhode kann man eine große Viſitenkarte vollſchreiben mit dem, was er alles iſt: Pfarrer, Superintendent, Vorſitzender der Kreisſynode, Mitglied des Landesſynodalvorſtandes und Stellvertreter des Präſes, Vorſitzender des Evangeliſchen Preßverbandes in Polen und des Poſener Pfarrervereins, Vorſtandsmitglied und ſtellvertretender Vorſitzender des Landesverbandes für Innere Miſſion, Dozent am Predigerſeminar, Stadtverordneter der Stadt Poſen uſw. uſw. Das gibt uns ein Bild von der genialen Vielſeitigkeit D. Rhodes, die ſich in Wort und Schrift auf den verſchiedenſten Gebieten bis zur Dichtkunſt und zum Schachſpiel äußert. Noch aus der alten klaſſiſchen Schule ſtammend, ſpricht und ſchreibt er neben Deutſch und Polniſch auch in vollendeter Fertigkeit Lateiniſch, drum hat er auch, im Unterſchied zu den üblichen lateiniſchen Faſſungen, ein modernes deutſches Doktordiplom erhalten, wohl zum Zeichen, daß er trotz hebräiſcher, lateiniſcher und polniſcher Sprache ein kerndeutſcher Mann iſt, der aufrecht und tapfer ſeinen Weg geht, auch wenn man ihn einſt für uns in 7 Gefängniſſe ſperrte. Unzählige Vorträge auf Freizeiten, Konferenzen, kirchlichen Wochen und ſonſtigen Tagungen im In- und Ausland, mit weiter Sicht und tiefer Gründlichkeit haben ihn weithin bekannt gemacht. Zahlreiche Aufſätze in Tageszeitungen und kirchlichen Zeitſchriften, beſonders in dem von ihm mit begründeten und herausgegebenen Evangeliſchen Kirchenblatt wurden viel beachtet, ſo daß er als würdiger Vertreter des Deutſchtums in Polen viel Anerkennung fand, nicht zuletzt durch den Tübinger Doktorhut.

D. Hildt iſt noch nicht ſo lange in Poſen, ſein Weg führte über Bromberg und Wongrowitz zu uns. In dem ſtillen Wongrowitz mit ſeinen ſchönen Seen und Wäldern hatte er in reichgeſegneter Tätigkeit in Kirche und Schule ſich mit den Seinen ſo eingelebt und wohlgefühlt, daß es ein Opfer war, als der Ruf kam in die laute Großſtadt zu der ganz anderen Tätigkeit am Predigerſeminar. Leben und Sterben einer Kirche hängt von dem theologiſchen Nachwuchs ab und dem Geiſt, der ihn beſeelt. Unſere Theologen müſſen hier gründlicher und vielſeitiger ausgebildet werden für ihr wichtiges Amt, und haben doch keine Univerſität und Fakultät hier zu Lande, die im Sinne ihrer Kirche arbeitet. Beides zu erſetzen und auch die religiöſe Verinnerlichung zu geben, iſt die Aufgabe der theologiſchen Bildungsanſtalten in Poſen, des Theologiſchen Seminars für die Studenten und des Predigerſeminars für die Kandidaten der Theologie, die wiſſenſchaftlich, praktiſch und perſönlich D. Hildt und den übrigen Dozenten anvertraut ſind. Wiſſenſchaftlichen Ernſt, religiöſe Tiefe, weltoffenen Sinn und fromme Entſchiedenheit miteinander zu vereinen und vorbildlich vorzuleben iſt die Gabe D. Hildts, die ſich zum Segen der Kirche auswirkt. Er iſt kein einſeitiger Stubengelehrter, ſondern auch ein Mann der Praxis, der als Mitglied des Kuratoriums des Wichernhauſes wie als Vorſitzender des Evangeliſchen Erziehungsvereins und des Evangeliſchen Vereins „Heimkehr“ ſich weitblickend und tatkräftig in der Inneren Miſſion unſeres Landes betätigt. Auf die Geſchicke der evangeliſchen Kirche hat er Einfluß als Mitarbeiter im Evangeliſchen Konſiſtorium oft als Vertreter des Generalſuperintendenten, auch auf internationalen Konferenzen, zuletzt in Cambridge und Agram. Unſere Zeit feiert ſo oft Kriegshelden und Wirtſchaftsführer. Wir wollen uns freuen der Friedensgeiſter und Geiſteshelden. Dazu gehören auch unſere beiden Ehrendoktoren.

Lic. Dr. Kammel.

Die nächſte Stadtverordnetenſitzung

findet am Mittwoch dieſer Woche zu gewohnter Stunde ſtatt. Auf der Tagesordnung ſtehen u. a. folgende Angelegenheiten: Feſtlegung des Gehalts für den Stadtrat Zaleſki, Ergänzung der Geſchäftsordnung über die Arbeitsloſenverſicherung der Arbeiter und Handwerker, Beſtätigung der Bilanzen der Poſener Meſſe für die Jahre 1928/29, 1929/30 und 1930/31, ſowie der Bilanz der Städtiſchen Müllverbrennungsanſtalt für das Jahr 1930/31, Bewilligung eines Kredits zur Deckung der Koſten für die baulichen Veränderungen auf dem Ausſtellungsgelände, Aenderung des Bebauungsplanes für den Stadtteil zwiſchen der ul. Poznańſka, ul. Jeżycka, Nad Bogdanką und dem Bahndamm Poſen—Wronke, Schaffung eines Grundbuchs für das der „Sokola Spółdzielnia Budowlana“ abgetretene Gelände, und Verkauf von ſtädtiſchen Parzellen an die Wohnungsbaugenoſſenſchaft der ſtädtiſchen Selbſtverwaltungsbeamten.

37. Stiftungsfeſt des Gemiſchten Chors — Poznań

Der Gemiſchte Chor hält auf Vielſeitigkeit. Was er am Sonnabend anläßlich ſeines 37. Stiftungsfeſtes bot, wandte ſich nicht nur an die Ohren, ſondern ebenſo an die Augen der Gäſte. Dafür ſorgten nämlich die Frauenriege und die Männerriege des M. T. V. Poſen, die mit einem effektvollen revueartigen Tanzſpiel (effektvoll, weil ſich da vor dunklem Hintergrund 6 Girls produzierten) und bodengymnaſtiſchen Uebungen beim Publikum großen Beifall fanden. Der Gemiſchte Chor ſelber bewies mit ſeinen ſauberen Vorträgen unter dem neuen Liedermeiſter Reinhard Nitz, daß er mit großem Eifer und viel Hingabe das edle deutſche Lied pflegt. Er brachte ſo alte beſtbewährte Vortragsſtücke zu Gehör wie Abts „Mein Heimattal“ und Kreutzers „Die Kapelle“, dann aber auch Friedr. Glucks „Untreue“ und Fritz Lorenz' „Kling, kling, aufgemacht“.

Daß dem Abend gleich die rechte Weiheſtimmung gegeben wird, dafür ſorgte Frau Lina Starkes mit bekannter Meiſterſchaft vorgetragener Vorſpruch, und Frau Erika Biging-Mann vertiefte das rein muſikaliſche Erlebnis mit der Wiedergabe des Verdiſchen „Es glänzte ſchon das Sternenheer“ aus Troubadour, das „Morgen“ von Richard Strauß und des „Eros“ von Grieg. Der große Beifall, den die Künſtlerin fand, verſchaffte dem dankbaren Publikum noch als „Zugabe“ den Genuß von Abts „Du kleines blinkendes Sternlein“. Ein beſonderes Lob verdient Frl. Eliſabeth Baeſler, die mit feinem Verſtändnis (übrigens auf einem von der Firma Sommerfeld zur Verfügung geſtellten Klavier) begleitete. Etwas Humor brachte in den Abend (von den ſchon erwähnten Turndarbietungen abgeſehen) ein Männerquartett mit dem beliebten „Phyllis und die Mucker“ und „A Buſſerl iſt a ſchnuckrig Ding“.

Die Weiſen der Militärkapelle brachten ſchließlich die Tanzbeine für manche gute Stunde in Bewegung.

Freiwillige Verſteigerung

em. Dienstag, 27. d. Mts., vorm. 11 Uhr auf dem Platze des Spediteurs Wałęſa, ul. Grudzieniec 40: ein Schreibtiſch, Kleiderſchränke, Stühle, elektriſche Lampen, Eisſchränke, Küchenbüfett, Tiſche, Waſchtiſch mit Marmorplatte, Bibliothek, eiſernes Bettſtell, verſchiedene andere Möbel und Wohnungseinrichtungen.

Tödlicher Autounfall

X **Stenſchewo**, 26. Oktober. Der Landwirt Anton Wolny aus Przebaſz wurde auf der Chauſſee Poſen—Stenſchewo unweit von Rosnówko von einem Autobus, deſſen Eigentümer Julſan Grambowicz aus Stenſchewo iſt, überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der hinzugerufene Arzt Dr. Białty aus Stenſchwo ſtellte einen Schädelbruch feſt. Die Leiche und der Autobus blieben auf der Chauſſee ſolange liegen, bis dort eine Gerichtskommiſſion eingetroffen war.

Banditenüberfall bei Adelnau

X **Adelnau**, 26. Oktober. Der Landwirt Auguſt Przybyła aus Kuźnica-Kącka wurde von unbekannten Männern überfallen und ſeiner Barſchaft beraubt. Vier Banditen ſprangen plötzlich aus dem Walde, umſtellten den P., warfen ihm Sand in die Augen und riſſen ihm aus der Taſche das Portemonnaie mit 40 Zloty und einigen Papieren. Der Ueberfallene hatte an einer Holzauktion teilgenommen und befand ſich auf dem Heimwege. Bevor er überfallen wurde, war er in einem Gaſthaus eingekehrt, wo er einige Schnäpſe getrunken hatte. Anſcheinend hatten ihn die Banditen dort beobachtet.

Jarotſchin

fk. Mißlungener Ausflug in die weite Welt. Der 17jährige Seminariſt Henryk Szumarſki vom Schildberger Lehrerſeminar lieh ſich dieſer Tage von ſeinem Vater ein Fahrrad und unternahm damit einen Ausflug in die weite Welt. Auf ſeiner Reiſe wurde er in Jarotſchin von einem Polizeipoſten nach ſeiner Fahrradkarte befragt und, da er dieſe nicht beſaß und ſich nicht ausweiſen konnte, feſtgehalten, ſo daß die Weltreiſe bereits in Jarotſchin ihr Ende fand.

fk. Feuer. Dieſer Tage brach auf dem Gehöft des Landwirts Antkowiak in Witowo, Kr. Schroda, ein Feuer aus, dem die Scheune und ein Stall zum Opfer fielen. Von den aus der Umgegend herbeigeeilten vielen Feuerwehren zeichnete ſich beſonders die Wehr aus Neuſtadt a. W. aus.

fk. Falſchgeld. Auch in unſerem Kreiſe tauchen, wie ſchon aus den Nachbarkreiſen gemeldet, jetzt immer mehr falſche Ein- und Zweizlotyſtücke auf. Während die Zweizlotyfalſifikate leicht an ihrem Klang zu erkennen ſind, haben die falſchen Nickeleinzlotyſtücke nur das leichtere Gewicht als Erkennungszeichen.

Bleſchen

fk. Einbrüche und kein Ende. Aus dem unverſchloſſenen Schuppen des Landwirts Kazimierz Kazimierczak aus Turko ſtahlen Diebe ein Paar Kutſchgeſchirre, Arbeitspferdeleinen u. a. im Geſamtwerte von 300 zl. — In Pſienic Oſtrów wurde dem Landwirt Johann Kühn gleichfalls aus einem unverſchloſſenen Schuppen ein guterhaltener Kutſchwagen geſtohlen. — In Czerminko fielen 1½ Zentner Weizen des Arbeiters Andrzej Białek einem Diebſtahl zum Opfer. — In Karſy wurden bei einem Einbruch in den Laden des Antoni Cyſer 10 Liter Schnaps, 10 Pfund Fleiſchwaren, eine größere Menge Tabakwaren und ein Herrenfahrrad im Werte von 223 Zloty geſtohlen. — Dem W. Klaczyńſki aus Cieſiel entwendeten Diebe 20 Pfund Federn.

Schokken

ri. Schadenfeuer. In der Nacht zum 20. d. Mts. brach plötzlich auf dem neuen Parzellierungsgute in Schokken (Skoki) bei den Anſiedlern Rozak und Grzegorzewſki in den zum größten Teil mit Heu und Stroh gefüllten zuſammenhängenden Scheunen Feuer aus. Mitverbrannt iſt auch eine gute Häckſelmaſchine. Von dem großen Flammenherd dieſer Doppelſcheune übertrugen ſich dann auch die Funken auf den dem Urząd Ziemſki gehörigen Stall und auf den Schuppen des Anſiedlers Jaſiecki. Mit großer Mühe konnten noch die Pferde gerettet werden, während leider alle genannten Gebäude beim Eintreffen der erſten Feuerſpritzen bereits in hellen Flammen ſtanden. Die Urſache des Feuers konnte nicht feſtgeſtellt werden.

Internationales Ringkampfturnier

Am Sonnabend wurde Kohut von Naber nach 13 Minuten durch Ueberwurf gelegt, Orloff brauchte nur 8 Minuten, um Klewajtis durch Untergriff zu werfen. Der brutale St. Mars verlor ſeinen Kampf gegen die hervorragend gute „Schwarze Maske“ nach 7 Minuten durch einen blitzſchnellen Armzug. Jaago legte Karlewſki ſchon nach 3 Minuten durch Eindrücken der Brücke. Der Kampf Grunewald gegen Stekker dauerte 34 Minuten und endete mit der Disqualifikation von Grunewald, über deren Berechtigung ſich ſtreiten läßt. Im Laufe des Kampfes war es Grunewald gelungen, Stekker für die Zeit auf beide Schultern zu legen, doch erkannte der Schiedsrichter dieſen Sieg nicht an, da Gr. das Knie zu Hilfe genommen hätte. Im weiteren Verlaufe des Kampfes begann Stekker fortgeſetzt den ſog. amerikaniſchen Schlüſſel, einen verbotenen Griff, anzuwenden, und da der Schiedsrichter dagegen nicht einſchritt, verteidigte ſich Grunewald durch das ebenfalls verbotene Beinſtellen. Hierfür erhielt er drei Verwarnungen, die ſeine ſchließliche Disqualifikation zur Folge hatten, während Stekker bezeichnenderweiſe nicht ein einziges Mal verwarnt wurde, obgleich er außer den verbotenen Griffen noch ſtändig Knieſtöße anwandte. Wir glauben, offen geſagt, nicht, daß Grunewald der Mann dazu iſt, um Stekker zu legen, aber gerade deshalb ſollte Stekker ſeinen Ehrgeiz darein ſetzen, auf reguläre Weiſe zu ſiegen.

Am Sonntag legte bei ausverkauftem Hauſe der neu eingetretene Ungar Szaradi nach 8 Minuten Kohut durch Ueberwurf aus dem Doppelnelſon heraus und führte ſich damit gut ein. Grunewald legte nach teilweiſe rohem Kampfe Orloff nach 18 Minuten durch Untergriff. Die Maske brauchte 12 Minuten, um den ſich recht gut haltenden Oſtpreußen Naber durch Untergriff zu legen.

Der Hauptanziehungspunkt des Abends war der Kampf Jaago gegen Stekker um die von Jaago ausgeſetzte Prämie von 300 Zloty. Wir freuen uns, geſehen zu haben, daß Stekker imſtande iſt, auch einen Gegner vom Format Jaagos auf einwandfreie Weiſe zu legen. Nachdem der Kampf bis zur dritten Pauſe von beiden Seiten ſehr ruhig und vorſichtig geführt wurde, ging danach J., gereizt durch St.s unerſchütterliche Ruhe, mehr zur Offenſive über, und es gelang ihm, Stekker in der 38. Minute den äußerſt gefährlichen Schlüſſel anzulegen, eine Situation, die ſehr böſe für den polniſchen Meiſter ausſah. Um ſo überzeugender wirkte die Art, wie Stekker aus dieſer Zwangslage heraus durch einen plötzlichen Hüftſchwung den Gegner auf die Schultern brachte, ein Sieg, der auch von Jaago ſelbſt rückhaltlos anerkannt wurde. Von der errungenen Prämie ſtiftete Stekker 100 Zloty zum Beſten der Poſener „Caritas“. Martynoff ſpielte mit Karlewſki und legte ihn nach 3 Minuten durch Doppelnelſon.

Illustrierte Sportbeilage

Dienstag, 27. Oktober 1931 — Beilage zum Posener Tageblatt — Nr. 247

Hoher Sieg über Südslawien

6 : 3 (5 : 2)

jr. Für einen Länderkampf vielleicht zu hoch die Niederlage der freilich etwas enttäuschenden Gäste, aber die Polen hatten erheblich mehr vom Spiel, obwohl von einer besonders hervorstechenden Ueberlegenheit nicht gesprochen werden kann. Leider ließ der nicht wenig schlüpfrige Boden des Stadions — mit dem einmal selbst der gute tschechische Schiedsrichter Krist Bekanntschaft machte — die Kombinationen nicht voll zur Geltung kommen. Der graue Himmel hatte freilich seine Schleusen, als ob es so sein mußte, geschlossen, und so hatten sich denn auch 15 000 Zuschauer eingefunden, denen ein wahrer Torregen vorgesetzt wurde. Die Mannschaften traten sich in der gemeldeten Aufstellung gegenüber.

Schon in der dritten Minute kommt Polen bei einem Gedränge zum ersten Treffer, von dem man erst später erfuhr, daß Balcer dafür verantwortlich zeichnete. Also ein pechvoller Anfang für die deprimierten Blauen, der noch augenscheinlicher wird, als Balcer in der zehnten Minute, nachdem der Tormann kurz vorher eine Bombe Riesners pariert hat, nach dem ersten Eckstoß für die polnischen Farben zum zweiten Tor einsendet. Aber 6 Minuten darauf können auch die Gäste Fontowicz überwinden, der sich nicht einmal bemüht, den Ball zu parieren, wie er überhaupt das ganze Spiel hindurch wegen Indisposition recht unsicher war. Bei einem Freistoß erhöht Martyna als Verteidiger auf 3 : 1, und in der 26. Minute schließt Kniola einen Alleingang mit einem halbhohen Treffer ab. Die stämmigen Gäste bleiben nicht lange schuldig. An derselben Stelle läßt Fontowicz ohne jede Robinsonade auch das zweite Tor auf sein Konto schreiben. 6 Minuten vor der Pause verwandelt noch Kniola, der sein Lampenfieber bald abgestreift hat, eine Vorlage Nawrots.

Die zweite Halbzeit läßt die Technik der Jugoslawen mehr hervortreten, aber die gute und auch glückliche Verteidigung der Rotweißen wehrt mit Erfolg einer Verringerung der Tordifferenz. Beide Parteien erzielen je ein Tor, Polen durch Balcer, der ins Tor förmlich hineinplatzt. Der Torhüterwechsel und die Umstellung der Gäste kommt ihnen immerhin zugute. Gefährliche weitmaschige Vorstöße der Jugoslawen, die mit technischer Eleganz, aber ohne rechten Mumm vorgeführt werden, bringen nichts weiter ein, weil die polnische Verteidigung immer noch abstoppen kann, wobei sich besonders Martyna auszeichnete, dessen Weitschüsse so sehr imponierten, daß er auf den Schultern hinausgetragen wurde.

So kamen die Polen zu einem wohlverdienten Sieg. Den Ausschlag aber gab die Läuferreihe, die defensiv wie offensiv auf der Höhe war. Die Stürmer wurden in der zweiten Halbzeit wirkungsvoller gedeckt und konnten schwerer Terrain gewinnen, trotz ihrer Lebendigkeit, durch die besonders Nawrot und die beiden Außen auffielen.

Kusociński siegt ohne Konkurrenz

Der Start Kusocińskis in Paris über 5 Kilometer ging ohne Konkurrenz vor sich; denn weder Nurmi, der nach Rom fuhr, noch die übrigen Finnen, die wegen Schluß der leichtathletischen Saison Startverbot gehabt haben sollen, waren mit von der Partie. Es fehlten auch Syring und Zabala, so daß Kusociński nur gegen die Franzosen antrat. Er siegte 10 Meter vor Rochart in der Zeit von 14.58.4 Minuten.

Caracciola und Zanelli Europa-Bergmeister

Die Europa-Bergmeisterschaft der Automobile, die in diesem Jahre bei den Fahrern nur wenig Interesse fand, gilt nach dem Ausfall des rumänischen Feleac-Bergrennens mit dem neunten Lauf, dem Dreihotter-Bergrennen bei Budapest, als abgeschlossen. In der Sportwagenklasse gewann der Titelverteidiger Rudolf Caracciola fünf Rennen, und zwar in Jiloviste, am Kesselberg, Mont Cenis, in der Tatra, am Mont Ventoux und das Dreihotter-Bergrennen. Mit 25 Punkten blieb der Mercedes-Benz-Fahrer damit wieder überlegener Sieger.

In der Kategorie der Rennwagen errang in Abwesenheit von Stuck der Spanier Zanalli auf National Pescara mit 18 Punkten erstmalig die Europameisterschaft vor seinem Landsmann Tort und dem Budapester Hartmann. Zanelli war weniger erfolgreich, er gewann nur das Kesselbergrennen, belegte aber in fünf weiteren Läufen gute Plätze.

Die tägliche Uebungsstunde

UB. 1. Locker vorärts gehen, beim 1. Schritt die Schultern hochziehen, beim 2. Schritt die Schultern locker fallen lassen.

2. Oberarme gehoben, Unterarme angebeugt, so daß die Fingerspitzen auf den Schultern liegen. Mit einem Schwung werden die Unterarme seitwärts gestreckt, wobei die ganzen, jetzt gestreckten Arme im Schultergelenk federn. Mehrere Male im Wechsel.

3. Beide Handflächen aufs Kreuz legen. Das Kreuz herausdrücken, wobei die Hände Widerstand leisten. Dann drücken die Hände das Kreuz einwärts. Ruhig atmen!

4. Kerze: Ein Bein bleibt senkrecht, das andere beschreibt gestreckt große Kreise. Beine abwechseln!

5. Auf vier Beinen gehen. Arme und Beine ganz gestreckt. Hände so dicht wie möglich an den Füßen.

6. Mit ganz kleinen Schritten vorwärts und rückwärts laufen, 4 Schritte vor, 4 zurück.

7. Mit großen Schritten laufen, bei jedem dritten Schritt hochspringen, wobei die Arme hochgerissen werden.

Deutschland oder Finnland?

Der Kampf um Europas Leichtathletik-Vorherrschaft

Nach Beendigung der Leichtathletiksaison stellt der Leistungsvergleich der einzelnen europäischen Nationen einen interessanten Maßstab für eine Europarangliste dar. Wie seit mehreren Jahren gipfelte der Kampf um die Vorherrschaft auch diesmal wieder in dem Duell Deutschland—Finnland, denn diese beiden Nationen nehmen vor den übrigen europäischen Sportnationen auf diesem Gebiet eine überragende Stellung ein.

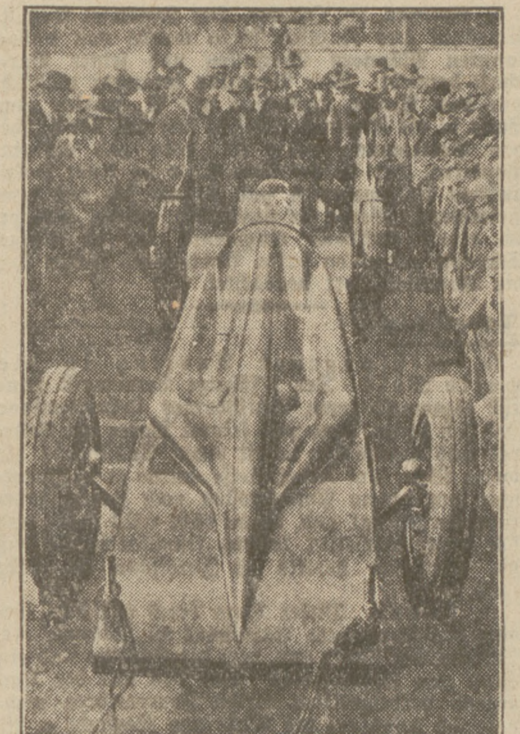
In der skandinavischen Presse erschien eine Zusammenstellung, die auf allen Athletikgebieten eine Rangliste der zehn besten Jahresleistungen brachte, in der aber die gebräuchlichen Staffeln über 4 mal 100 und 4 mal 400 Meter nicht berücksichtigt waren. Auch enthielt sie Dreisprung und Hammerwerfen, also zwei Gebiete, die in Deutschland nur sehr wenig gepflegt werden.

Aus der Punktbewertung ergibt sich, daß Finnland am Ende der Saison 1931 mit 251.83 Punkten vor Deutschland mit 217.19 Punkten und Schweden mit 113.50 Punkten führt. Auf den nächsten Plätzen folgen: Ungarn 75.17, England 53.25, Frankreich 50.25, Italien 40.17, Norwegen 39.50, Tschechoslowakei 28.50 usw.

Nach dieser Rangliste liegt Deutschlands besondere Stärke nach wie vor auf den Sprintstrecken, sowie im Kugelstoßen, wo allein sechs Deutsche die 15 Meter-Grenze überboten und damit in Europa weit in Führung liegen. Gute Plätze für Deutschland gab es ferner im Lauf über 1500, 5000 und 10 000 Meter, wo Syring, Schaumburg, Krause, Wichmann u. a. erstklassige Leistungen vollbrachten. Fünf Deutsche überboten weiter im Weitsprung 7.25 Meter, vier Speerwerfer warfen mehr als 63 Meter, drei Diskuswerfer kamen weit über 45 Meter. Auch auf der 400 Meter-Strecke erreichten sechs Deutsche die 49 Sekundengrenze.

Dieser kurze Ueberblick zeigt die breite Grundlage soliden deutschen Athletikkönnens. Selbst unter Berücksichtigung der finnischen Ueberlegenheit auf den Langstrecken, im 1500 Meter-Lauf, sowie im Speerwerfen erscheint demnach ein Länderkampf beider Nationen gegeneinander unter normalen Bedingungen als durchaus offen. Der Ausfall im Hammerwerfen und Dreisprung würde durch die beiden Staffeln, die zweifellos deutsche Siege bringen würden, sicherlich auszugleichen sein. Finnland und Deutschland kämpfen zurzeit Brust an Brust in der vordersten Reihe um die Führung in Europas Leichtathletik. Erst in weitem Abstand folgen die übrigen Nationen. Das ist die Bilanz der Saison 1931.

Der Siegeszug der deutschen Leichtathleten ist auch in dieser Saison nicht unterbrochen worden. Frankreich, England und die Schweiz konnten wieder überzeugend besiegt werden, so überzeugend, daß allzu kühne Optimisten dazu verleitet wurden, Deutschland als inoffiziellen Europameister auszurufen. Man hat aber dabei übersehen, daß die Finnen in Stockholm die Schweden mit dem überraschenden Ergebnis von 104 : 76 Punkten schlugen. In der deutschen Erfolgsserie haben wir Kämpfe gegen England, Frankreich, Schweiz, gegen Leichtathleten von Italien und Ungarn zu verzeichnen, und selbst Japan, das Land der Sprinter und Springer, war den Deutschen gerade in diesen Disziplinen nicht gewachsen. In dieser schönen deutschen Siegesliste vermißt man aber gerade die Kämpfe gegen die nordischen Staaten. Der Grund, warum derartige Begegnungen nicht zustande kamen, lag aber lediglich in der Auswahl des Programms. Die Finnen und Schweden besitzen nämlich in ihren Spezialübungen wie Hammerwerfen, Dreisprung, Schwedenstaffel usw. bessere Vertreter als Deutschland und wollen auf diese Disziplin unter keinen Umständen verzichten. Deutschland dagegen besteht selbstverständlich auf den beiden Kurzstrecken, außerdem soll noch der 400 Meter- und der 800 Meter-Lauf in das Programm aufgenommen werden, vielleicht auch noch in die 1500 Meter-Strecke. Von den Langstreckenkonkurrenzen allerdings will Deutschland nur eine der zwei berücksichtigen. Die beiden Verbände, sowohl die finnische als auch die deutsche Sportbehörde für Leichtathletik sollten ohne Rücksicht auf ihr Prestige ein Programm zusammenstellen, in dem die Stärke der beiden Länder gleichmäßig berücksichtigt wird; nur unter dieser Voraussetzung wird ein Länderkampf zwischen Deutschland und Finnland sportlich von großem Wert sein.



Angriff auf den Auto-Weltrekord

Der Australier Norman Smith (Sydney) hat einen neuen Ueberrennwagen konstruiert, mit dem er hofft, den von Capt. Malcolm Cambell mit 395 Stundenkilometern gehaltenen Geschwindigkeits-Weltrekord für Automobile brechen zu können. Zu diesem Zweck wurde ihm von der englischen Regierung eine für das britische Kriegsministerium konstruierte Flugzeugmaschine zur Verfügung gestellt. Der Versuch soll an einem für derartige Zwecke besonders geeigneten Strand in Neuseeland gemacht werden.



Sharkey hat den Boxriesen Carnera umgelegt

Die erste Aufnahme von dem großen Boxkampf Sharkey gegen Carnera in New York. Sharkey, der bekanntlich hoch nach Punkten siegte, hat hier den Boxriesen in der vierten Runde zu Boden geschlagen und geht ruhig in seine Ecke.

Städtespiele

Statt der Ligaspiele wurden gestern Städtespiele in Polen ausgetragen. Eine Lodzer Städtemannschaft schlug zu Hause eine zweite Garnitur Schlesiens knapp 1 : 0. Krakau siegte über eine Warschauer Städtemannschaft 3 : 1, nachdem bis zur Pause die Warschauer 1 : 0 geführt hatten. Eine Bezirksmannschaft Oberschlesiens verlor in Breslau gegen eine Städtemannschaft 6 : 2. Bielitz—Krakau 3 : 2.

*

Das Liga-Aufstiegsspiel zwischen „Naprzód" und L. T. S. G., das in Czenstochau ausgetragen wurde, endete mit einem 4 : 2 - Siege der Schlesier, die nunmehr, da das Spielsystem geändert worden ist, gegen das 22. Inf.-Regt. anzutreten haben.

*

Nach ihrer Niederlage gegen Deutschland haben die Amerikaner in Kopenhagen die Dänen 12 : 4 geschlagen.

*

Den 5000-Meter-Lauf, der dem Länderkampfe Polen—Südslawien vorausging, gewann Jakubowski vor Miakkas.

*

Die Krakauer „Garbarnia" besiegte in Belgrad „Sokol" 2 : 0 und den Belgrader Sportklub „B. K. S." 3 : 2.

Entwicklung der Deutschen Fußballmeisterschaft

Zum ersten Male wurde die Deutsche Fußball-Meisterschaft im Jahre 1903 ausgetragen, und zwar fiel sie an den V. f. B. Leipzig, der in Hamburg den Deutschen Fußballklub Prag mit 7 : 2 schlagen konnte. Merkwürdigerweise wurde durch einen noch jetzt unaufgeklärten Streich die aussichtsreiche Karlsruher Mannschaft von ihrem Spiel gegen den Prager Klub in Leipzig zurückgehalten, wie überhaupt der ganze Fußballbund in diesen Anfangsjahren ein wenig gefestigtes Bild bot. Auch bei der Austragung der Meisterschaft 1904, die Britannia-Berlin (jetzt Berliner Sportverein 92) gewann, kamen grobe Verstöße, Proteste wegen Neutralität der Spielplätze, ja sogar gefälschte Telegramme vor.

Nachdem 1905 Union-Berlin nach spannendem Kampfe gegen Karlsruhe Meister geworden war, entwickelten sich allmählich geordnete Verhältnisse in der Austragung der Meisterschaften. So wurde beispielsweise erstmalig 1906 an den einzelnen Orten der Austragung Spielverbot erlassen, wodurch man eine bessere Finanzierung der Spiele fördern wollte. Ebenso wurde in diesem Jahre die Austragung in drei Runden eingeführt. Interessant ist die folgende Aufstellung der bis 1914 ausgetragenen Meisterschaften:

1903: V. f. B.-Leipzig
1904: Britannia-Berlin
1905: Union-Berlin
1906: V. f. B.-Leipzig
1907: 1. F. C.-Freiburg
1908: Viktoria-Berlin
1909: Phönix-Karlsruhe
1910: Karlsruher Fußballverein
1911: Viktoria-Berlin
1912: Holstein-Kiel
1913: V. f. B.-Leipzig (zum dritten Male)
1914: Spielvereinigung Fürth.

Während in den Kriegsjahren die Deutsche Meisterschaft nicht ausgetragen wurde, errang Süddeutschland in der Nachkriegszeit die Vorherrschaft in den Bundesmeisterschaften, und zwar konnte der 1. F. C. Nürnberg von zehn ausgetragenen Meisterschaften allein fünf auf sein Konto buchen, während der Hamburger Sportverein dreimal den Titel errang. Eine glänzende Leistung zeigte in den letzten drei Jahren Hertha-B. S. C., der volkstümlichste Berliner Meister. Diese Mannschaft war stets Gegner im Endspiel, hatte aber lange das tragische Geschick, nie den Titel erobern zu können.

Spielvereinigung Fürth, die voriges Jahr zum dritten Male Meister wurde, stellt jetzt eine Mannschaft ins Feld, die in zahllosen schweren Kämpfen gestählt und den höchsten Anforderungen gewachsen ist. Hervorragende Leute wie Hagen, das unüberwindliche Bollwerk der Verteidigung, Leinberger, als Mittelläufer das Rückgrat der Mannschaft (er ist auch Mittelläufer der Deutschen Ländermannschaft), und Franz als Führer des schnellen, bilwendigen und äußerst schußsicheren Sturmes, bilden den Kernpunkte, um die sich die weitere Mannschaft glänzend gruppiert. Wenn auch angesichts des Lorbeers eine solche Mannschaft von rücksichtslosem Willen zum Erfolg beseelt ist und deshalb vielleicht nicht ihr reinstes und tiefstes Können entfaltet, so darf trotzdem gesagt werden, daß diese Meisterelf einen feinen, technisch ausgefeilten Fußball spielt und in dieser Hinsicht ihresgleichen in Deutschland sucht.

Ma.

Herthas Ende

Eine sensationelle Niederlage erlitt gestern der deutsche Landesmeister Hertha-Berlin gegen Südstern. Die Hertha-Mannschaft, die allerdings ohne Sobek antrat, verlor sehr überzeugend 2 : 0, womit sie endgültig die Berliner Bezirksmeisterschaft verloren haben dürfte. Als Favorit entwickelt sich immer mehr Minerva.

Im Faltboot über den Ozean

Abenteuerliche Fahrt eines deutschen Schiffsoffiziers

Vor einigen Tagen ist der ehemalige Offizier bei der Hamburg-Amerika-Linie, Fritz Engler, mit einem zerlegbaren Boot von 98 Zentimeter Breite und 6½ Metern Länge von Lissabon gestartet, um mit dieser Nußschale den Atlantik zu überqueren und schließlich New York zu erreichen. Sein Fahrzeug ist so klein zerlegbar, daß er es auf der Schiffsreise von Hamburg nach Lissabon in einem größeren Handkoffer transportieren konnte. Der unternehmungslustige Seemann hofft,

New York in 90 Tagen zu erreichen

und hat sich mit Proviant für 110 Tage versehen. Der Lebensmittelbestand ist genau rationiert, und zwar hat Engler diese Einteilung zwei Monate hindurch ohne Gewichts- oder Gesundheitsveränderung praktisch erprobt. Das Wagnis dieser primitivsten Ozeanüberquerung erinnert an ein gleiches Unterfangen des Kapitäns Romer, der vor etwa drei Jahren in einer Nußschale nach 91tägiger Fahrt von Lissabon bis St. Thomas gelangte, dann aber während der Weiterfahrt nach New York in einen Tornado geriet und seither verschollen ist. Engler hat sich aber die Erfahrungen Romers zu Nutze gemacht und sein Boot, soweit davon überhaupt die Rede sein kann,

etwas zweckmäßiger ausgerüstet als sein Vorgänger.

Engler soll hauptsächlich inspiriert worden sein von dem französischen Sonderling Gerbault, der vom Tennismeister und Star der Pariser Gesellschaft zum einsamen Weltumsegler in einem kleinen Segelboot wurde. Gerbault hat auch gerade dieser Tage seine zweite Weltreise mit einer Nußschale angetreten.

Die Washingtoner Goldkonferenz

Ueber die Einzelheiten der in Washington zwischen Laval und Hoover geführten Besprechungen berichten wir im politischen Teil unserer Zeitung. Was die finanzpolitischen und wirtschaftlichen Ergebnisse dieser Besprechungen betrifft, so ist es bisher unmöglich, Klarheit darüber zu gewinnen, ob überhaupt etwas Positives erreicht worden ist, da die Veröffentlichung von Tatsachen hierüber ängstlich vermieden wird und man allem Anschein nach ganz bewusst die Politik der Verheimlichung anwendet. Immerhin scheint man sich über eine gemeinsame Goldpolitik der Bank von Frankreich mit der Federal Reserve Bank in gewisser Weise verständigt zu haben; die Festsetzung der Diskontsätze soll, wie verlautet, künftighin im Einverständnis beider Teile erfolgen, so dass die bisherigen Kampfmassnahmen in Wegfall kommen würden. Dass damit der Kampf um das Gold sein Ende gefunden hat, wird man allerdings nicht annehmen können. Vor allem hat es den Anschein, als ob die Parteien sich über die weltwirtschaftliche Bedeutung des Problems nicht im klaren sind, sondern ihr Hauptaugenmerk darauf richten, ihre eigenen Interessen durch eine gegenseitige Uebereinkunft zu sichern.



Die Höhe des Bankdiskonts stellt einen zuverlässigen Barometer für die finanzielle Stärke der einzelnen Staaten dar. Heute, in den Tagen der allgemeinen Geldkrise, weisen nur die Staaten mit hoher Gold- und Devisendeckung einen niedrigen Diskontsatz (2—3 Prozent) auf, nämlich die Vereinigten Staaten von Amerika, Frankreich, Schweiz, Holland, Belgien. Alle übrigen Staaten sind stark von der Krise betroffen und haben einen viel höheren Diskont. Besonders hoch ist er in Deutschland, in den finanziell schwachen Staaten Südosteuropas und in der Sowjetunion, die für ihren Aufbau keine langfristigen Kredite im Ausland erhält.

Fünfjahresplan und Weltwirtschaftskrise

Es ist in der letzten Zeit verdächtig still geworden in Russland. Man schreibt und redet kaum mehr vom Fünfjahresplan, der sonst als Erregungsmittel von allen Plakaten knallte, aus allen Zeitungsspalten schrie, alle Versammlungen und Radiosender durchtönte. Die Weltwirtschaftskrise, die zunächst als ein Vorzeichen der Weltrevolution begrüsst und gefeiert wurde, hat den Fünfjahresplan zum Stehen gebracht. Russland ist wenigstens vorläufig noch längst kein Land der wirtschaftlichen Autarkie. Es hängt mit den stärksten Adern der Blutzufuhr im Körper der Weltwirtschaft. Die grosse Krise hat deutlich gezeigt, dass zum mindesten der Weg in das Sowjetparadies mitten durch das kapitalistische System hindurchführt und dass dieser Weg nicht weiter zu beschreiten ist, wenn die Weltkrise ihn ungangbar macht. Russland hat den Fünfjahresplan auf zwei nunmehr ernstlich erschütterten, recht weltkapitalistischen Voraussetzungen aufgebaut. Es hat sich die Mittel für die Industrialisierung durch eine übersteigerte Ausfuhr ohne Rücksicht auf Inlandsbedürfnisse und durch weitestgehende Ausnutzung des Kreditapparates der kapitalistischen Staaten beschafft. Beide Wege sind jetzt versperrt oder doch ausserordentlich eingeengt. Es ist zwar gelungen, die Ausfuhr zu steigern, aber durch ein Preisdumping, so dass z. B. die Zuckerausfuhr in den zwei ersten Jahren des Fünfjahresplanes den Vorkriegsstand erreichte, die Preise aber um 30 Prozent hinter den Friedenspreisen zurückblieben. Einer Verfünffachung der Naphthaausfuhr steht nur eine Verdreifachung der Einnahmen gegenüber. Durchschnittlich wurde die Ausfuhr auf den doppelten Umfang der dadurch erzielten Preise erhöht. Das Kreditproblem ist in den letzten Wochen bedrohlich akut geworden. Wenn auch im Augenblick die Gefahr einer Zahlungseinstellung auf seiten Russlands behoben erscheint, so ist doch an eine Gewährung weiterer Kredite nicht zu denken. In England werden Bestellungen auf weite Sicht nicht mehr angenommen, Russland hat seine Kreditgeschäfte mit Amerika auf ein Mindestmass beschränken müssen, und Frankreich ist nicht in der Lage, mit seiner Industrie den besonderen russischen Wünschen entgegenzukommen. So hat man denn darauf verzichtet, das bisherige Tempo des Fünfjahresplans beizubehalten, zumal auch das Eisenbahnwesen und die Kohlenproduktion längst nicht mehr in der Lage sind, den gesteigerten Anforderungen der neugeschaffenen Industrien nachzukommen. Besonders das Eisenbahnwesen befindet sich in einem katastrophalen Zustande, so dass bezeichnenderweise angeordnet werden musste, dass in Büros und öffentlichen Anstalten nur noch alle drei Tage einmal geheizt werden darf. Russland dürfte die erzwungene Pause aber dazu benutzen, um die bisherigen Ergebnisse der Industrialisierung zunächst einmal in verstärktem Umfange der bisher künstlich abgedrosselten Befriedigung des inneren Bedarfes nutzbar zu machen. Eine Verbesserung der Lebenshaltung des russischen Arbeiters tut ja sehr not, zumal es auch bei den grössten Anstrengungen angesichts des Bevölkerungszuwachses auch nicht einmal annähernd möglich sein wird, den Lebensstand der Arbeiterschaft in den übrigen Ländern zu erreichen. Die Anstrengungen zur Befriedigung des inneren Marktes erstrecken sich zunächst auf Zuckerproduktion, Fettstoffproduktion, Textilien und auf den Baumarkt. Wenn die Weiterentwicklung Russlands notgedrungen in der nächsten Zeit auch ihres heroischen Charakters entkleidet wird, so dürfte die erzwungene Entwicklung doch der inneren Entspannung und Befriedung nützlich sein.

Der Zusammenschluss der Braugersteproduzenten

Wir haben bereits mehrmals über die Bestrebungen berichtet, die zwecks Gründung eines Verbandes der Braugersteproduzenten im Gange sind. Die zu diesem Zweck von einem Organisationskomitee, dem sowohl Vertreter der landwirtschaftlichen Institutionen wie auch solche der Produzentenkreise angehören, betriebenen Vorarbeiten sind nunmehr zu einem Abschluss gekommen, so dass das Komitee in der Lage ist, die interessierten Kreise zu der Gründungsversammlung des Verbandes einzuladen, die am kommenden Donnerstag, dem 29. Oktober, in der Posener Industrie- und Handelskammer stattfindet. Die Tagesordnung dieser Versammlung umfasst folgende Punkte:

1. Eröffnung durch den Vorsitzenden des Organisationskomitees;
2. Referate über das Thema „Produktion und Export von Braugerste";
3. Wahl des Vorsitzenden und des Präsidiums der Gründerversammlung;
4. Tätigkeitsbericht des Organisationskomitees;
5. Verlesung und Annahme der Statuten und Geschäftsordnung des „Verbandes der Braugersteproduzenten Westpolens. E. V.", Posen;
6. Wahl des Vorsitzenden und der Vorstandsmitglieder des Verbandes;
7. freie Anträge.

Ueber Gründe und Ziele des beabsichtigten Zusammenschlusses äussert sich das Organisationskomitee in der Einladung zu obiger Versammlung folgendermassen:

„Wie aus der Geschäftsordnung hervorgeht, hat die obige Versammlung das Ziel, die Arbeit des Organisationskomitees zu beenden, indem sie eine Berufsorganisation der Braugersteproduzenten Grosspolens und Pommerellens ins Leben ruft. Diese Organisation wird die Aufgabe haben, unsere Gersteproduktion zu verbessern und zu vereinheitlichen, um so ihre Rentabilität zu sichern.

Wir hatten die Gelegenheit festzustellen, dass die Arbeit des Organisationskomitees, die die Bildung des „Verbandes der Braugersteproduzenten Westpolens" bezweckte, nicht nur in weiten landwirtschaftlichen Kreisen Interesse erweckt hat, sondern sogar von seiten des Staates, der Landwirtschaftskammern und der an der Hebung der Gersteproduktion interessierten wirtschaftlichen Verbände unterstützt wurde.

Hieraus geht hervor, dass der zu gründende Verband volle Daseinsberechtigung hat, und dass man die Ueberzeugung hegen kann, dass er seinen Mitgliedern gegenüber seine Aufgabe erfüllen wird."

Gleichzeitig mit der Gründungsversammlung wird, wie wir ebenfalls bereits mehrmals berichteten, in Posen eine Ausstellung von Braugerste stattfinden, die am Mittwoch, dem 28. Oktober, durch den Präsidenten der Grosspolnischen Landwirtschaftskammer eröffnet und mit einer Prämiierung der besten Gerstenkornproben verbunden sein wird (Saal der Grosspolnischen Landwirtschaftskammer). Auf der Gründungsversammlung selbst wird neben dem organisatorischen Teil noch eine Reihe von Referaten über die aktuellen Fragen des Gerstenanbaus und -handels von führenden Fachleuten gehalten werden.

Von den Aktiengesellschaften

Polnisches Bankinstitut in Buenos Aires

D.P.W. Die argentinische Regierung hat die Errichtung einer Filiale der polnischen Postsparkasse in Buenos Aires genehmigt. Die Filiale wird formal eine selbständige Gesellschaft sein und mit der Bezeichnung „Bank, Polnische Fürsorgekasse A.-G." firmieren. Die Eröffnung erfolgt am 1. November d. Js. Aufgabe der Bank wird die Anziehung der Spareinlagen der polnischen Emigranten in Südamerika sein.

Zulassung zur Effektenbörse

Aus Warschau wird gemeldet, dass die III. Emission der 4prozentigen Dollaranleihe zur Notierung und zum Handel an der Börse zugelassen wurde. Diese Emission der 4prozentigen Dollaranleihe wurde im Jahre 1930 in Höhe von 1½ Millionen Stück im Nominalwerte von 5 $ je Stück gezeichnet.

Sanierungsmöglichkeiten für die Oswa A.-G.?

Wie bereits berichtet, ist die Oswa A.-G. in Konkurs geraten. Die Passiva der Firma betragen 26 Mill. Złoty, während die Aktiva nur auf 7 Mill. Złoty geschätzt werden. Die Ansprüche der Schweizer Banken, sowie des Berliner Bankhauses Mendelssohn in Höhe von 10 Mill. Złoty sind hypothekarisch gesichert. Am 29. Oktober d. Js. beginnen in Paris Verhandlungen über die Gründung eines internationalen Stickstoffkartells. Von der Gründung des Kartells dürften die Sanierungsmöglichkeiten für die Oswa abhängen.

Eine neue Bankaffaire

In Bromberg ist man neuen Bankunterschleifen auf die Spur gekommen. Es handelt sich um die dortige jüdische Genossenschaftsbank, deren Direktionsmitglieder rechtswidrige Manipulationen verübt haben sollen, die eine Liquidierung der Bank erfordern. Mit der Angelegenheit befasst sich seit zwei Tagen die zuständige Staatsanwaltschaft.

Entwickelung und Aussichten der inländischen Getreidepreise

D.P.W. Einem Bericht der Lemberger Industrie- und Handelskammer entnehmen wir folgende Ausführungen über die Lage am Getreidemarkt in der zweiten September- und ersten Oktoberhälfte d. Js.

Von der diesjährigen Ernte wurden grössere Umsätze sowohl am Inlandsmarkt, als auch im Exportgeschäft erwartet. Die Hoffnungen haben sich nicht erfüllt. Bei geringen Umsätzen zeigten die Preise eine rückläufige Tendenz, mit Ausnahme von Gerste und Hafer, deren Preise Ende September d. Js. angezogen haben. Auch die Preise für Raps und Klee sind behauptet. Klee wurde teilweise auch nach der Tschechoslowakei und nach den skandinavischen Ländern exportiert. Dagegen ist das Preisniveau für Hülsenfrüchte erheblich gefallen, ohne dass indessen in- oder ausländische Abnehmer für diese Ware vorhanden wären. Ausgeführt wurden lediglich Bohnen, und zwar in einem viel geringeren Umfang als im Vorjahre. Rumänien, Ungarn und Belgien, letztens auch Japan und Amerika machen auf diesem Gebiete den polnischen Exporteuren starke Konkurrenz. Insbesondere Amerika, welches früher Importland gewesen ist und jetzt plötzlich als Exporteur auf den hauptsächlichsten Absatzmärkten Polens (fast ausschliesslich Bohnen) auftritt, ist mit Rücksicht auf die günstigen Finanzbedingungen, die von den amerikanischen Exporteuren gewährt werden können, ein gefährlicher Konkurrent. Von den europäischen Ländern ist die Konkurrenz Rumäniens in erster Linie zu erwähnen. Besonders auf dem deutschen Markt macht sie sich erfolgreich gegen die polnische Konkurrenz bemerkbar, zumal sie auf Grund des deutsch-rumänischen Handelsvertrages günstigere Zollbedingungen hat.

Aus dem Bezirk der Lemberger Kammer wurden 67 Waggons Bohnen nach Italien exportiert, wobei die Preise für sogenannte Schmalzbohnen zwischen 4,60 bis 4,70 $ und für sogenannte Riesenwachtel 4.25 bis 4,35 $ pro 100 kg mit Sack franko Triest betrugen. Die Preise sind also im Vergleich zum Vorjahr um 30—50 Prozent gesunken.

Ueber den Mehlexport ist zu berichten, dass die Mühlen des Lemberger Bezirkes im September d. Js. 36 t Mehl II. Kategorie hauptsächlich nach Oesterreich ausgeführt haben, womit sämtliche den Mühlen vom Getreideexportverband zur Verfügung gestellten Ausfuhrprämienscheine ausgenutzt wurden. Die Ausfuhr von Mehl I. Kategorie ist deshalb unmöglich, weil die Gesetze eine strenge Beachtung der Aschengrenze (0,8 Prozent) verlangen.

Die produzierte Kleie ist im September zu 90 Prozent im Inlande abgesetzt worden. Der Rest wurde nach der Tschechoslowakei ausgeführt.

Die Ausfuhr von Gersteprodukten hörte infolge der sowjetrussischen Konkurrenz fast vollkommen auf. Aehnlich verhält sich die Lage bei Grützeprodukten, hier infolge der holländischen Konkurrenz.

In der letzten Woche hat sich für Weizen und Roggen eine freundlichere Tendenz bemerkbar gemacht, die die Preise an den Getreidebörsen um einen bis anderthalb Złoty hat anziehen lassen. Auch Hafer notiert sehr fest, während Gerste etwas nachgeben musste. Man rechnet darauf, dass die gute Preistendenz vor allem für Roggen sich auch in der nächsten Zeit hält.

Umstellung der Butterstandardisierung

Die bisherige Art und Form der Butterstandardisierung für den Export hat sich als für die Dauer unzureichend erwiesen, so das man in massgebenden Kreisen eine Reform derselben plant, die gleichzeitig mit einem weiteren Ausbau der Standardisierungsnormen verbunden sein soll. Es sind vom Handels- und vom Landwirtschaftsministerium je ein Fachmann nach Dänemark und Holland entsandt worden, die die dortigen Einrichtungen studieren und auf ihre Anwendbarkeit in Polen prüfen sollen. Insbesondere ist die Einführung einer allgemeingültigen Sorteneinteilung bei der Ausfuhr geplant, nur ist man sich nicht einig darüber, ob eine solche mit Erfolg bei den sehr starken Unterschieden der einheimischen Butterproduktion Aussicht auf Erfolg hat. Für den 30. Oktober ist in Warschau eine Konferenz einberufen worden, bei der von den Vertretern der landwirtschaftlichen und Molkereiorganisationen zu der Frage Stellung genommen werden soll.

Dekadenausweis der Bank Polski

vom 20. Oktober 1931

Die verstärkte Golddeckung

Aktiva:	20. 10. 31.	10. 10. 31.
Gold in Barren und Münzen	486 369 332.20	486 360 463.25
Gold in Barren und Münzen im Auslande	98 640 114.40	89 686 394.59
Valuten, Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	86 199 623.92	98 989 442.79
b) andere	126 946 431.54	130 627 490.43
Silber- und Scheidemünzen	29 957 548.95	29 547 994.53
Wechsel	621 461 966.25	630 242 029.15
Lombardforderungen	112 223 812.31	111 541 399.62
Effekten für eigene Rechnung	13 878 278.02	13 771 543.96
Effektenreserve	93 121 463.17	93 121 463.17
Schulden des Staatsschatzes	20 000 000.—	20 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	228 403 037.91	207 169 888.26
	1 937 201 608.67	1 931 058 109.75
Passiva:		
Grundkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	42 050 224.40	25 247 399.87
b) Restliche Girorechnung	161 947 195.53	158 658 270.13
c) Konto für Silbereinkauf	3 614 112.97	3 614 112.97
d) Staatlicher Kreditfonds	270 194.84	270 194.84
e) Verschiedene Verpflichtungen	28 888 230.91	28 695 878.54
Notenumlauf	1 153 547 020.—	1 187 044 690.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	—	—
Andere Passiva	282 884 630.02	263 527 563.40
	1 937 201 608.67	1 931 058 109.75

Der vorstehende Ausweis steht, wie wir bereits in unserer Sonnabend-Ausgabe berichteten, im Zeichen einer erneuten Vermehrung des Goldbestandes um 8.9 Mill. zł, so dass die Bank gegenwärtig über einen Vorrat von 585 Mill. zł Goldmünzen und -barren verfügt. Dagegen haben die Devisen wieder eine Verminderung erfahren, und zwar deckungsfähige um 12.7 Mill. zł, nicht deckungsfähige um 3.6 Mill. zł. Auch das Wechselportefeuille weist eine Verminderung um 8.7 Mill. zł auf, während der Bestand an Lombardforderungen wie in der Vordekade eine Vermehrung, und zwar um 0.68 Mill. zł erfahren hat. Die übrigen Aktiva stiegen um 21.2 Mill. zł.

Auf der Passivseite ist der Notenumlauf um 33.4 Millionen zł zurückgegangen. Sofort fällige Verpflichtungen stiegen um 20.2 Mill. zł.

Sehr beachtlich ist die durch diese Verschiebungen erzielte erneute Verbesserung des Deckungsverhältnisses. Die reine Golddeckung des Notenumlaufes und der sofort fälligen Verpflichtungen beträgt 42.08% gegen 41.04% in der Vordekade, die kombinierte Deckung (Gold und Devisen) 48.28% gegen 48.10% in der Vordekade. Das statutenmässig geforderte Deckungsminimum beträgt bekanntlich für die reine Golddeckung 30%, für die Deckung durch Gold und Devisen 40%. Die reine Golddeckung des Notenumlaufes allein ist auf 50.71% gestiegen, hat also seit Ultimo September eine Verbesserung um 4.23% erfahren. Der Diskontsatz der Bank beträgt 7.5%, der Lombardzinsfuss 8,5%.

Neue Goldzufuhren

Aus Warschau wird gemeldet, dass Polen dieser Tage aus Wien 48 kg Gold, aus England stammend, erhalten habe. Von diesem Betrage sind 39 kg Gold in Krakau verblieben. Gestern ist ein weiterer Goldtransport aus Wien nach Krakau gelangt, und zwar in Höhe von 20 kg Gold.

Immer noch Dollarflucht

D.P.W. Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" berichtet, dass sich die Dollarflucht auf den polnischen Börsen immer mehr bemerkbar macht. Die Umstellung von Dollar- auf Złotyguthaben nimmt zu. Auch ist das Angebot von Dollarbanknoten grösser; der Erlös wird überwiegend für den Ankauf von polnischen Staatsanleihen verwendet. Aus diesem Grunde ist eine allgemeine Steigerung der Kurse für die 6prozentige Dollaranleihe und für die 7prozentige Stabilisierungsanleihe eingetreten. Auch ist eine Kurssteigerung für die 8prozentigen Obligationen der Stadt Warschau zu verzeichnen.

Gründung einer polnisch-französischen Wirtschaftskommision?

In der polnischen Presse wird die Nachricht verbreitet, dass von französischer und polnischer Seite die Initiative ergriffen wurde, einen polnisch-französischen Wirtschaftsausschuss nach dem Muster des deutsch - französischen Wirtschaftsausschusses ins Leben zu rufen. Eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht liegt allerdings noch nicht vor.

Wilna erhält eine Getreidebörse

Die landwirtschaftlichen Organisationen des Wilnaer Bezirks haben sich an den Handelsminister mit der Bitte gewandt, die Gründung einer Getreide- und Produktenbörse zu genehmigen. Das Gesuch wird mit der Notwendigkeit begründet, auch für die Landwirtschaft der Nordostecke des polnischen Staatsgebietes ein offizielles Handelszentrum für ihre Erzeugnisse zu schaffen, und soll bereits die grundsätzliche Zustimmung des Ministeriums gefunden haben.

18000 Textilarbeiter im Streik

Vor einiger Zeit wurden von den Arbeitnehmerverbänden von 10 Textilfabriken, die nicht in dem Verbande der Textilfabriken organisiert sind, gewisse Forderungen gestellt, worin man die Arbeitgeber aufforderte, diese Forderungen anzunehmen, widrigenfalls die Arbeiter in den Streik treten würden. Dank der Intervention der Behörden sollte der Beginn des Streiks auf den 5. November verschoben werden. Jedoch haben sich die Arbeitnehmer am Sonnabend plötzlich entschlossen, vom heutigen Montag ab in den Streik zu treten. Mit Beginn des Streiks legen 18 000 Textilarbeiter in Lodz ihre Arbeit nieder.

Schreibmaschinen-Handel in Polen

Stagnation des Absatzes — Anfänge eigener Fabrikation

Das Schreibmaschinengeschäft liegt in diesem Jahre in Polen völlig darnieder. Der Staat, der sonst alljährlich Tausende von Maschinen angekauft hat, hat in diesem Jahre erst im Oktober eine Ausschreibung auf Lieferung von nur 42 Maschinen ergehen lassen. Der dem Schreibmaschinenabsatz dadurch entstehende Ausfall wird deutlich, wenn man sich vergegenwärtigt, dass Staat und Selbstverwaltungen in Normaljahren etwa 60 Prozent sämtlicher in Polen vertriebener Schreibmaschinen übernommen haben. Aehnlich schlecht ist die Lage im Verkauf an die Privaten, deren Zahlungsfähigkeit sich ebenso wie die des Staates bedrohlich verschlechtert hat. Eine äusserst empfindliche Konkurrenz stellt für das reguläre Geschäft mit neuen Maschinen der in grossem Umfange von Wien aus betriebene Handel mit neu hergerichteten alten Maschinen (sog. Rebuilt-Maschinen) dar. Die Umsätze in neuen Maschinen sind dermassen zurückgegangen, dass mehrere grosse hiesige Schreibmaschinenvertreter, die früher regelmässig Hunderte von Maschinen monatlich aus den U. S. A. kommen liessen, in diesem Jahre noch überhaupt keine neuen Sendungen bezogen haben, sondern aus ihren Lagerbeständen verkaufen. Die Detailverkaufspreise sind sämtlich auf Dollarbasis kalkuliert (Kurs von 8,88 zł für 1 Dollar); die normalen Büromaschinen kosten zwischen 1200 und 1350 zł, die kleinen Reisemaschinen zwischen 643 und 755 zł. Bei Barzahlung versteht sich auf diese Preise ein Rabatt von 10 Prozent und gelegentlich mehr, aber Barverkäufe kommen so gut wie nicht mehr vor; gewöhnlich wird ein Kredit (Anzahlung 30 Prozent, Rest in Wechseln) von sechs Monaten gewährt; „Underwood" geht bis acht, „Remington" und „Smith" gehen bis zwölf, „Royal" aber bis 24 und sogar 30 Monaten in der Kreditgewährung. Sämtliche Schreibmaschinenhändler nehmen bei Neuverkäufen alte Maschinen eigener und fremder Marken in Zahlung. Die genannten vier amerikanischen Marken dominieren am Schreibmaschinenmarkt; daneben werden in kleinem Umfange auch andere amerikanische Marken vertrieben. Die deutsche Schreibmaschine ist durch das Einfuhrverbot von 1925 seither vom polnischen Markte ausgeschlossen.

Seit 18 Monaten etwa arbeiten die Staatl. Poln. Gewehrfabriken in Radom an der Konstruktion einer polnischen Schreibmaschine. Sie haben eine Schreibmaschine konstruiert, die unter der Marke „Efka" in den Handel gebracht werden soll und von der zur Zeit eine grössere Anzahl in den Aemtern verschiedener Staatsbehörden ausprobiert wird. Die Maschine ist auf Grund einer Lizenz der französischen Firma „Contin" konstruiert, die wieder nach den Patenten der deutschen Firma „Continental" arbeitet. Wenn die „Efka" sich auch nur einigermassen bewähren sollte, so ist damit zu rechnen, dass die sämtlichen Staats- und Selbstverwaltungsbehörden in Zukunft veranlasst werden werden, nur noch die polnische „Efka"-Maschine zu kaufen, womit dem privaten Schreibmaschinengeschäft die wichtigsten Abnehmer und 60 Prozent ihres bisherigen Marktes verloren gehen dürften. Dass der polnische Staat beabsichtigt, seine neue Schreibmaschine durchzusetzen, beweist der Entwurf des neuen polnischen Zolltarifes, der eine Erhöhung des Einfuhrzolls von bisher 6.50 Dollar für die normale Büromaschine auf 28 Dollar vorsieht — ein Schutzzoll, der ohne Zweifel die neue staatliche Schreibmaschinenindustrie fördern soll.

Handelszeitung des Posener Tageblatts

Märkte

Getreide. Posen, 26. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	22.25—22.75
Roggen	22.25—22.50
Gerste 64—66 kg	21.25—22.25
Gerste 68 kg	22.75—23.75
Braugerste	25.50—26.50
Hafer	21.25—22.25
Roggenmehl (65%)	33.50—34.50
Weizenmehl (65%)	33.50—35.50
Weizenkleie	12.75—13.75
Weizenkleie (dick)	13.75—14.75
Roggenkleie	14.00—14.75
Raps	30.00—31.0
Viktoriaerbsen	21.00—26.00
Folgererbsen	24.00—26.00
Speisekartoffeln	2.50—2.80
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	14.00
Senf	40.00—43.00

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 75 to., Weizen 105 to., Gerste 30 to., Hafer 10 to. Kartoffeln in besonderen Sorten über Notiz.

Getreide. Krakau, 23. Oktober. Notierungen für 100 kg Parität Krakau: Rum. Mais 28—29, Hirse 18 bis 19, Viktoriaerbsen 32—34, kleinpoln. Halb-Viktoriaerbsen 28—30, gewöhnliche Speisebohnen 26—29, weisse Zuckerbohnen 60—65, Rapskuchen 17—18, Leinkuchen 28—29, Soyaschrot 46proz. 31—32, Süssheu 12—14, neuer Futterklee 15—16, Langstroh 7—7.50, Winterraps mit Sack 28—29, blauer Mohn 75—85, grauer 70—65, inl. Kümmel gesäubert 135—145, holl. 145—155, Speisekartoffeln 5—5,50, Roggenkleie 13 bis 13.50, Weizenkleie 13—13.25, Weizengraham 33.50—34, Fabrik-Hirsengrütze 40—43. Tendenz ruhig bei geringen Zufuhren.

Graudenz, 24. Oktober. Der „Rolnik" in Graudenz notiert für 100 kg loko Verladestation Nähe Graudenz: Roggen 19.50—20.50, Weizen 19.25—20.25, gewöhnliche Gerste 19—20, Braugerste 23—26, Hafer 19—20. Die Firma Rosanowski in Graudenz notiert für 100 kg loko Mühle: Weizenluxusmehl 50 mit Sack, Roggenmehl 35 mit Sack, Gerstengrütze 45 mit Sack, Roggenschrot 28 mit Sack, Gerstenschrot 26, Weizenschrot 29, gemischter 26 mit Sack, Roggenkleie 15, Weizenkleie 14.50, Weizenkleie dick 14.50. Tendenz ruhig, etwas fester für Gerstengrütze.

Danzig, 24. Oktober. Amtliche Notierung für 100 kg: 130pfünd. Rotweizen bringt 23.50 zł = 13.55 G. Roggen ist mit 24 zł = 13.85 G. gehandelt. Feine Gersten unverändert, mittlere ruhiger, für beste Viktoriaerbsen sind 31 zł = 17.90 G. und für beste grüne Erbsen 33 zł = 19 G. geboten. Mittlere Viktoriaerbsen ruhiger, kleine Erbsen 24—25 zł. Kleesaaten unverändert.

Hopfen. Łuck, 24. Oktober. In Wolhynien sind verhältnismässig gute Ernten zu verzeichnen, aber wegen der schwachen Konjunktur ist der Hopfen nur teilweise geerntet worden, was besonders die besseren Sorten betrifft. Qualitativ ist der Hopfen weit besser als in den vorangegangenen Jahren. Der geerntete Hopfen ist zu 70 Prozent in die Hände der Kaufleute übergegangen. Preise für Rohhopfen: beste Sorte 45—54, gute Sorte 36—45, mittlere 30—36.

Butter. Graudenz, 24. Oktober. Butterpreise im Grosshandel pro kg in Złoty: Tafelbutter 4, im Kleinverkauf 4.40, Kochbutter 3.20.

Wolle. Graudenz, 34. Oktober. Im Grosshandel für 50 kg in Dollar loko Graudenz: Einheitliche Schmutzwolle „Merino" 1. 12, 2. Sorte 10, schmutzige Sammelwolle 3. Sorte 5.

Produktenbericht. Berlin, 24. Oktober. Das Geschäft an der Wochenschlussbörse gestaltete sich wieder sehr schleppend. Dem kleinen Inlandsangebot stand auch nur geringe Nachfrage gegenüber, so dass sich die Preisveränderungen am Promptmarkte in engsten Grenzen hielten. Da der Mehlabsatz keine Belebung erfahren hat, kaufen die Mühlen weiterhin nur den notwendigsten Bedarf, wobei die Gebote etwa auf gestrigem Niveau liegen. Futterweizen findet etwas mehr Beachtung. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen 0.50 Mark höher ein, für Roggen kam zunächst nur eine Oktobersicht zustande, wobei das gestrige Schlussniveau um eine Mark überschritten wurde. Die heute erfolgten Andienungen in Höhe von 330 Tonnen blieben auf die Preisgestaltung des Roggenmarktes ohne Einfluss. Weizen- und Roggenmehle hatten unveränderte Marktlage, kleine Bedarfskäufe erfolgen zu gestrigen Preisen. Hafer ist bei geringen Umsätzen gut behauptet. Industrie- und Futtergerste liegt eher wieder etwas fester. Weizen- und Roggenexportscheine waren zu entgegenkommenden Preisen angeboten.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 24. Oktober. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg, Mehl für 100 kg einschliessl. Sack frei Berlin. Weizen: Loko-Gewicht 71,5 kg Hektoliter-Gewicht Oktober 229.50—229; Dezember 231 und Brief; März 239,50. Roggen: Loko-Gewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht Oktober 197 bis 196.50; Dezember 196.50; März 203.50. Hafer: Oktober 155; Dezember 155.75; März —.—.

Butter. Berlin, 24. Oktober. Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität 123, 2. Qualität 113, abfallende Qualität 99. (Preise vom 22. Oktober: 120, 110, 96.) Tendenz: stetig.

Danziger Börse

Danzig, 24. Oktober. Scheck London 19.80, Dollarnoten 5.01½, Reichsmarknoten 118¼, Złotynoten 56,73¾.

An der heutigen Börse hielt die Abschwächung des Dollars an; amtlich notierte er 5.0150 für Dollarnoten und 5.06 für Auszahlung New York. Für Reichsmark hörte man im Freiverkehr für Noten einen Kurs von 117½—119, für Auszahlung ebenso. Scheck London wurde mit 19.80 notiert.

Der Reichsmarkkurs bei der Bank von Danzig. Der Kurs für kleine Beträge bis zu 300 RM. pro Person und Woche, die nachweislich aus dem Reiseverkehr stammen, lautet für heute nach Mitteilung der Bank von Danzig auf 119,90 G. und 120.14 B. für 100 RM.

Der Złoty war wenig verändert mit 56.68—79½ für Noten, die Umsätze waren mit Ausnahme von Paris (250 000) geringfügig.

Warschauer Börse

Warschau, 24. Oktober. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.87—8.8675, Goldrubel 5.65—5.60, Tscherwonez 0.375 Dollar, deutsche Mark 209.50—209, englisches Pfund 35,10.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.95, Berlin 208.50, Bukarest 5.34, Danzig 176.10, Kopenhagen 195, Oslo 195, Stockholm 207, Tallinn 236, Montreal 7,98.

Fest verzinsliche Werte

	24. 10.	23. 10.
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	41.25	41.25
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	62.00
10% Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (100 zł)	—	—
5% Eisenbahn-Anleihe (100 G.-Fr)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100 G.-zł)	81.00	77.00
7% Stabilisierungs-Anleihe	56.0	58.00

Industrieaktien

	24. 10.	23. 10.		24. 10.	23. 10.
Bank Polski	110.00	110.00	Węgiel	—	18.50
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	14.00	14.50
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. T. Elektr.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	7.00	Roha	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Staparków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłków	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Sole Potasowe	—	—	Mirków	—	—
Drzewo	—	—	Kijewski	—	—

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse

	24. 10. Geld	24. 10. Brief	23. 10. Geld	23. 10. Brief
Amsterdam	360,50	362.30	360.60	362.40
Danzig	—	—	—	—
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	125.09	125.71
Helsingfors	—	—	—	—
London	34.96	35.14	35.06	35.24
New York (Scheck)	8.893	8.933	8.895	8.935
Paris	35.02	35.20	35.02	35.20
Prag	26.35	26.47	—	—
Rom	46.48	46.72	—	—
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Zürich	174.62	175.48	174.67	175.53

Tendenz: etwas schwächer.

Ostdevisen. Berlin, 24. Oktober. Auszahlung Riga 81.37—81.53, Helsingfors 8.54—8.56, Tallinn 113.14 bis 113,36.

Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Posener Börse

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte

Notierungen in %:	26. 10.	24. 10.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł)	—	—
5% Konvertierungsanleihe (100 zł)	40.50G	40.60G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Fr.)	—	—
6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł)	—	—
7% Wohn. Oblig. d. St. Posen (100 Schw.-Fr.)	—	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)	92,00G	92.10G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	29.50+	29.00+
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.-Br. der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner)	14.00B	14.00B
3% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Pos. Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Ser. II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Industrieaktien

	26. 10.	24. 10.		26. 10.	24. 10.
Bank Polski	109.00B	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorowicz	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf. Victor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadthagen	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Goplana	—		Wytw. Chem.	—	—
Gródek Elektr.	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Cukr. Zdun.	—	—	Zw. Ctr. Masz.		

Tendenz: ruhig.

Berliner Börse

Amtliche Devisenkurse

	24. 10. Geld	24. 10. Brief	23. 10. Geld	23. 10. Brief
Bukarest	2.552	2.558	2.557	2.558
Buenos Aires	0.978	0.982	0.983	0.987
Canada	3.756	3.764	3.776	3.784
Japan	2.058	2.062	2.070	2.074
Kairo	16.36	16.90	16.86	[illegible]
Konstantinopel	—	—	—	—
London	16.46	16.50	16.46	16.50
New York	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de Janeiro	0.255	0.257	0.255	0.257
Uruguay	1.399	1.401	1.399	1.401
Amsterdam	170.78	171.12	170.78	171.12
Athen	5.195	5.205	5.195	5.205
Brüssel	58.34	59.06	58.99	59.11
Budapest	73.28	73.42	73.28	73.42
Danzig	83.22	83.38	83.17	83.33
Helsingfors	8.54	8.56	8.59	8.61
Italien	21.83	21.87	21.83	21.87
Jugoslawien	7.473	7.487	7.473	7.487
Kaunas (Kowno)	42.31	42.39	42.31	42.39
Kopenhagen	93.11	93.29	93.16	93.84
Reykjawik 100 Kronen	74.43	74.57	74.43	74.57
Lissabon	14.99	15.01	14.99	15.01
Oslo	92.61	92.79	92.66	93.34
Paris	16.61	16.65	16.62	16.66
Prag	12.47	12.49	12.47	12.49
Schweiz	82.52	82.68	82.52	82.68
Sofia	3.072	3.078	3.072	3.078
Spanien	37.66	37.74	37.66	37.74
Stockholm	97.90	98.10	98.30	98.50
Wien	58.94	59.06	58.94	59.06
Talinn	113.14	113.36	113.14	113.36
Riga	81.37	81.53	81.37	81.53
Warschau	—	—	—	—

Zur Festnahme der Einbrecher in Schlehen

ri. **Schlehen (Tarnowo), 25. Oktober.** Ueber die von uns bereits in der letzten Nummer gemeldete Festnahme der beiden Einbrecher, die seit längerer Zeit schon den Gastwirt Hugo Fengler um Kolonialwaren, Spirituosen, Zigarren und Zigaretten bestehlen, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Da der Hof, das Haus und alle Warenregale stets sorgfältig abgeschlossen wurden, konnte sich Fengler das regelmäßige Verschwinden von Waren nicht erklären, so daß der Verdacht sich immer wieder auf die Angestellten und Dienstboten richtete. Um so mehr, als der große scharfe Wachhund auf dem Hofe niemals anschlug, wenn wieder einmal Waren verschwanden.

Am 21. Oktober 4 Uhr morgens weckte Frau Fengler ihren Mann, weil sie ein verdächtiges leises Geräusch hörte. Als Herr F. mit einer Lampe dem Geräusch nachging, sah er noch kurz vor der hinteren Ladentür einen unbekannten Mann eiligst die Flucht über den Hof durch die Scheune ergreifen. Als er die Ladentür öffnen wollte, wurde sie von innen zugehalten. Als er sie nach großer Anstrengung doch aufdrückte, schlug ihm der zweite Bandit die Lampe aus der Hand, und es entspann sich ein heftiger Kampf zwischen dem Besitzer und dem zweiten Einbrecher, der sich als ein entlassener Knecht erwies. Da F. kriegsverletzt ist, hatte er einen schweren Stand. Glücklicherweise wurden zwei Chauffeure geweckt, die, notdürftig bekleidet, dem bedrängten Hauswirt zu Hilfe eilten. Mit kräftigen Faustschlägen konnten sie den Banditen unschädlich machen. Bald erschien ein Polizeibeamter, dem es nach der gründlichen Tracht Prügel, die der Bandit bezogen hatte, gelang, Namen und Wohnung des andern Spitzbuben zu erfahren. Nach einer Viertelstunde schon konnte er in seinem Bett verhaftet werden. Bei ihm wurden bereits zugenähte Säcke mit verschiedenen Flaschen Kognak, Likören, Schnäpsen, Tabakwaren und ähnlichem beschlagnahmt. Der ehemalige Knecht hatte sich während seiner Dienstzeit von jedem Schloß ein bis zwei Doppelschlüssel besorgt und mit dem sonst sehr scharfen Hofhund beste Freundschaft geschlossen. Auf diese Weise war es ihm möglich, lange Zeit hindurch, ohne gefaßt zu werden, seinen früheren Dienstherrn zu bestehlen. Der Hauptverbrecher stammt aus Lussowo in der Nähe von Schlehen, wo er auch schon mehrere Diebstähle ausgeführt hat. Der Schaden, den Herr Fengler erlitten hat, ist erheblich, obwohl ihm ein Teil der gestohlenen Waren zurückgegeben werden konnten. Die beiden Schwerverbrecher sind bereits nach Posen geschafft worden, wo sie die schweren Strafen des Standgerichts erwarten.

*

ri. Unfall. Am gestrigen Donnerstag wurde der Landwirt Hermann Becker aus Schlehen (Tarnowo podgórne), Kreis Posen, so unglücklich durch den Hufschlag eines seiner Pferde am Kinn getroffen, daß er für einige Zeit infolge Kieferbruchs die Besinnung verlor. Der so unglücklich Getroffene mußte zur ärztlichen Behandlung sofort in das Diakonissenhaus geschafft werden.

ri. Auf dem letzten Jahrmarkt in Schlehen eignete sich ein dreister Langfinger mit einem schnellen Griff die Ladenkasse einer Würfelbude an und verschwand unter der schaulustigen Menge, die dann mit dem wachthabenden Polizeibeamten sofort die Verfolgung aufnahm. Nach Abgabe einiger Schüsse brachte schließlich der Polizist den Spitzbuben zum Stehen, fand aber leider den gestohlenen Geldbetrag nicht mehr bei ihm. Es wird angenommen, daß ein Helfershelfer unweit der Würfelbude den fraglichen Geldbetrag in Höhe von 75 Złoty abgenommen hat.

Inowrocław

z. Zuchthausstrafen für Diebstahl. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich dieser Tage eine Diebesbande von 3 Mann, ein Franciszek Satara von hier aus der alten Mühle, ul. Średnia 5/6, der Schlosser Florjan Pawłowski, ebenfalls von hier aus der Lucjana 2, wegen Diebstahls bereits vorbestraft, und der bereits zweimal vorbestrafte Mieczysław Marciniak wegen Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Die Angeklagten sind im September dieses Jahres in das Zimmer des Büfettfräuleins Aniela Jankowska, vom hiesigen Bahnhof, während diese Dienst hatte, eingedrungen und haben daraus 2 Mäntel, 3 Kleider, 2 Paar Schuhe, 1 Mütze und noch einige Sachen im Werte von 170 zł entwendet. Die Angeklagten Pawlowski und Marciniak bestreiten hartnäckig ihre Schuld und versuchen, ihr Alibi für diesen Tag nachzuweisen. Sie behaupten, gar nicht in Inowrocław gewesen zu sein. Leider hat die Zeugin Kupska sie alle drei in der Nacht nach dem kritischen Tage gesehen. Von den gestohlenen Sachen, die die Diebe später in Kościelec zu verkaufen versuchten und die dabei beschlagnahmt wurden, konnte der Geschädigten ein Teil zurückgegeben werden. Der Staatsanwalt beantragt für alle strengste Bestrafung, welchem Antrage auch stattgegeben wird, und Satara, der noch unbestraft ist, erhält 4 Monate Gefängnis, die beiden andern Angeklagten erhalten je 1 Jahr Zuchthaus. Von den Gerichtskosten wurden die Angeklagten befreit, da sie nichts besitzen.

z. Einbrecher an der Arbeit. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag drangen unbekannte Diebe in den Laden des Herrn Ig. Kubaszewski an der ul. Poznańska 78 ein und entwendeten daraus Tabakwaren im Werte von 300 Złoty und Kolonialwaren im Werte von 600 Złoty. Die Diebe öffneten zuerst mit Hilfe einer Axt die Tür zum Keller vom Hofe aus und gelangten von dort in den Laden. Sie konnten ungestört und in Ruhe arbeiten, da der Inhaber nicht in demselben Hause wohnt. Nach vollbrachter Tat öffneten sie die Ladentür mit Hilfe eines Nachschlüssels und verschwanden. Schon im vergangenen Jahre hatten Diebe dort einen Besuch abgestattet, ohne daß es gelungen ist, sie zu fassen. Hoffentlich gelingt es diesmal sie hinter Schloß und Riegel zu bringen

z. Unfall in der Zuckerfabrik Wierzchosławice. In den späten Abendstunden des gestrigen Tages ereignete sich in der Zuckerfabrik Wierzchosławice bei Gniewkowo folgender trauriger Unglücksfall: Ein dort beschäftigter Wyborski aus Markowo kam aus eigener Unvorsichtigkeit der Zuckerrübenbahn zu nahe, wurde von derselben erfaßt und überfahren. Er trug einen Bruch der Schulter davon und wurde in schwerverletztem Zustande in das Krankenhaus eingeliefert. Die erste Hilfe leistete dem Verunglückten Herr Dr. Drecki aus Gniewkowo.

Pakosch

ri. Landwirtschaftlicher Vortrag. Am gestrigen Tage hielt der landwirtschaftliche Verein Radlowo unter Leitung des Gutsbesitzers Baum-Radlowo eine Sitzung ab, in der Herr Dipl.-Ldw. Bußmann-Braciszewo über das Thema „Wie kann der Landwirt auch unter den heutigen Verhältnissen noch einigermaßen rentabel wirtschaften" sprach. In seinem Vortrage hob der Referent besonders hervor, daß die Landwirte unter dem Zeichen der jetzigen schweren Wirtschaftskrise vielfach die klaren Richtlinien aus dem Auge verlören. Nicht allein die raffende harte Tagesarbeit, sondern auch der freie Blick in der Wirtschaft zur Aufbesserung gewisser Mängel im Vergleich mit dem vorwärtsstrebenden Nachbar und die notwendige Fühlungnahme mit der Organisation könne die so notwendige wirtschaftliche Erleichterung bringen. An Hand vieler Beispiele aus der Acker- und Viehwirtschaft, der Betriebführung und Fühlungnahme mit dem öffentlichen Wirtschaftsleben versuchte der Referent dies zu beweisen, was zur Folge hatte, daß eine recht rege Aussprache alle erschienenen Mitglieder noch recht lange beisammen hielt.

Rogasen

pr. Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe hielt nach längerer Unterbrechung am Mittwoch abend wieder eine Versammlung bei Gindler ab, die mit einem gemeinsamen Eisbeinessen eingeleitet wurde. Dann begrüßte der Vorsitzende Kaufmann K. Koebernik die erschienenen Mitglieder sowie die besonders geladenen Mitglieder vom Lehrerkollegium des deutschen Privatgymnasiums. Er erteilte sodann Herrn Chefredakteur Styra das Wort zu einem Vortrage über die gegenwärtige Weltwirtschaftskrise. Redner ging aus von der Katastrophe des englischen Pfundes und von der großen Veränderung, die in der Wirtschaft Englands eintreten mußte, nachdem sich die Dominions selbständig gemacht hatten, besonders, indem sie sich eine eigene Industrie schufen. Dann schilderte er die unglücklichen Wirkungen, die die Aufspeicherung des Goldes in Frankreich ausgeübt hat, um dann auf die Wirtschaft Sowjetrußlands mit seinem 5-Jahresplan zu kommen. Da der Redner sich darauf beschränkte, in möglichst kurzen Umrissen ein Bild der Zusammenhänge in der Weltwirtschaftspolitik zu geben, ohne sich zu weit in Einzelheiten zu verlieren, konnte er volles Verständnis bei seinen Zuhörern finden und sie von Anfang bis zu Ende fesseln. Es war durchaus im Sinne aller Anwesenden, wenn der Vorsitzende dem Redner in warmen Worten für seine interessanten und wertvollen Ausführungen dankte. Gern hätten die Zuhörer noch längere Zeit den Ausführungen gelauscht. An Herrn Styra wurde die dringende Bitte gerichtet, bald wieder einmal mit einem Vortrag die Ortsgruppe zu besuchen, was dieser bereitwilligst versprach. Einige Aeußerungen und Fragen aus der Reihe der Anwesenden veranlaßten den Redner dann noch, auf einzelne Punkte seines Vortrages näher einzugehen. Geschäftsführer Pirscher wies auf die dringende Notwendigkeit hin, unsere Jugend in jeder irgend möglichen Weise in der Beherrschung der polnischen Sprache zu fördern, was von den Mitgliedern anerkannt wurde. Der Vorstand soll einen Beschluß fassen, was in dieser Hinsicht zweckmäßigerweise zu unternehmen ist. Ebenso soll er beschließen, in welcher Art und wie oft Zusammenkünfte der Mitglieder stattfinden sollen. In gemütlicher Stimmung blieb man dann noch längere Zeit beisammen.

Lissa

k. Holzaussatz. Unter den Waldbeständen des hiesigen Kreises wurde in letzter Zeit in größerem Umfang eine gefährliche Holzkrankheit, der sogenannte Holzaussatz (lophyrus pini) festgestellt. Im Zusammenhang damit erinnert der Starost des Kreises Lissa die Waldbesitzer an die Meldepflicht gegenüber der Waldschutzbehörde über das Auftreten bzw. den Umfang der Waldschäden, die das Auftreten dieses Schädlings verursacht. Außer den bekannten Vorsichtsmaßregeln, die jeder Waldbesitzer zur Vernichtung dieses Schädlings zu ergreifen hat, empfiehlt der Starost, in Fällen, wo der Aussatz massenhaft auftritt, einige zehn Triebe bzw. Raupen zwecks Untersuchung des Gesundheitszustandes des Aussatzes an folgende Adresse zu senden: „Zakład Zoologji i Etomologji Uniwersytetu Poznańskiego w Poznaniu, Solacz" (Adjunkt Linke).

k. Grenzübergangszeiten. Die Amtsstunden am Grenzübergang Księżczyzna—Heinzendorf wurden für die Zeit vom 1. 10. 31 bis 31. 3. 32 täglich von 8—12 und 14—17 Uhr festgesetzt. — Der Grenzübergang Kaczkowo—Tschirnau ist täglich von 8—9 und 15—16 Uhr geöffnet.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

H. Wenn Sie ein Ladengeschäft unterhalten, müssen Sie ein Patent, und zwar ein Handelspatent VI lösen.

W. T. H. Ihr Gegner hat recht, in Luxemburg wie übrigens auch in einem ganzen Teil des östlichen Belgiens wird nicht französisch, sondern deutsch gesprochen, und zwar eine der Kölner ähnlichen Mundart.

L. in B.-dorf. Ja, was wirds kosten! Geldstrafen werden in der Regel nicht gleichmäßig verhängt, sondern den Vermögensverhältnissen angepaßt. Die Ihrigen kennen wir nicht und können daher auch nicht sagen, wieviel Ihnen „für so was" abgeknöpft werden wird.

dem Aufbau und der Rettung der Welt aus der Not dienen, ebenso der allgemeinen Solidarität, und zwar besser und erfolgreicher als die falschen Propheten, die jetzt zahlreich auf der trüben Oberfläche des Lebens erscheinen wie leere Blasen auf einem Sumpf. Der politische „Status quo" in Europa ist nämlich die erste und unabänderliche Bedingung eines wirtschaftlichen Aufbaus und Wohlergehens der ganzen Welt." (Erst genau vor einer Woche, in ihrer Ausgabe vom Sonntag, dem 18. d. Mts., hat sich die „Gazeta Polska" wesentlich anders geäußert. Bei einer Besprechung des von der Sozialistischen Partei im Sejm eingereichten Projektes für eine Autonomie der ukrainischen Gebiete schrieb das polnische Regierungsorgan, daß man das politische Leben nicht in Doktrinen zwängen könne, se nähme doch immer seinen Lauf, wie das Leben es erfordere. Diese Aeußerung der „Gazeta Polska" war allerdings auf die Tatsache berechnet, daß auch Polen vor einer Reihe von Jahren vor der Botschafterkonferenz bindende Verpflichtungen bezüglich der ukrainischen Autonomie eingegangen war, diese Verpflichtungen aber — Doktrinen gewesen wären, „über die das politische Leben hinweggegangen ist".)

In einem zweiten Artikel befaßt sich gestern die „Gazeta Polska" mit der Persönlichkeit des Senators Borah und stellt dabei unter anderem fest, daß ein hervortretender Charakterzug des Senators seine Neigung zu Possenreißerei und Lärm sei. Es kreisen außerdem Gerüchte, daß Senator Borah mit gewissen New-Yorker Finanzkreisen verbunden sei, die ihr in Deutschland verlorenes Geld mittelbar von Polen oder auf Kosten Polens zurückerhalten wollen. Aber das sei eine sehr naive Spekulation, und man könne diese „Macher" beruhigen, daß solch ein Trick ihnen sicherlich nicht gelingen wird.

Auch die übrige Regierungspresse äußert sich in ähnlichem Sinne. Der **„Kurjer Czerwony"** schreibt, daß das geradezu unverständliche Tolerieren der Person Borahs als eines dritten Faktors bei der Konferenz mit Laval wie auch der Erklärungen, Vorschläge und Gegenvorschläge dieses geschäftigen, mit einem großen, an Unverschämtheit grenzenden Geltungsbedürfnis ausgestatteten Senators durch den Präsidenten Hoover zur Genüge die großen Hoffnungen verständlich mache, die die Deutschen auf Amerika setzen. Der **„Expreß Poranny"** nennt den Senator Borah einen „bekannten Unzufriedenen und Besserwisser" und einen verbissenen Germanophilen und kommt zum Schluß, daß durch sein Hervortreten die Welt zwar um eine Erfahrung reicher sei, aber gleichzeitig um eine Rettungschance ärmer. Der **„Kurjer Poranny"** stellt fest, daß das Auftreten des Senators Borah wie ein frostiger Wind, der Eis auf Europa zutreibt, auf den warmen Empfang Lavals in Amerika gewirkt habe. Man könne mit Senator Borah darin einig sein, daß es in Europa ein Nest des Unfriedens gebe, man könne jedoch nicht zustimmen, daß er diesem Nest des Unfriedens diejenigen Völker opfere, die der Mittelpunkt von Ordnung, Frieden und Vertrauen wären. Auf Deutschland könne Amerika einen Einfluß ausüben, daß es seine friedensfeindliche Arbeit (?) einstelle, und das würde ihm sicherlich leicht gelingen, denn bei dieser Arbeit würde ihm Frankreich gern zur Seite stehen. Der **„Kurjer Polski"** nimmt eine etwas unklare und unlogische Stellung ein und behauptet, daß Präsident Hoover den Ideen Borahs zugestimmt habe, jedoch in einer Weise, die keine Zweifel darüber übrig lasse, daß die Bestimmungen des Versailler Vertrages keinerlei Revisionsversuchen unterworfen sein werden.

Von der Oppositionspresse beschäftigt sich am eingehendsten die nationaldemokratische **„Gazeta Warszawska"** in einem Leitartikel mit dem Hervortreten des Senators Borah. Das Blatt stellt fest, daß der Besuch Lavals in Washington, der die Erleichterung einer Verständigung zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich zum Ziele hatte, durch das Auftreten des dem Präsidenten nahestehenden Senators Borah eine andere Bedeutung erhalten hätte als die, die ihm ursprünglich zugedacht war. Anstatt der Frage der Goldparität, der Reparationen und des Moratoriums traf der französische Premier auf Vorschläge politischer Natur, die in das Herz der europäischen Politik reichen und die wichtigsten Fragen der französischen Politik betreffen. (Die Korridorfrage ist danach die „wichtigste Frage der französischen Politik". D. Red.) Allerdings wären diese Vorschläge nicht von dem Präsidenten Hoover gemacht worden, auch nicht von dem Außenminister Stimson, sondern von dem Präsidenten der Außenkommission des Senats, brächten aber trotzdem in nicht geringerem Maße die tatsächlichen Tendenzen der Politik der Vereinigten Staaten zum Ausdruck.

Der nationaldemokratische **„Wieczór Warszawski"** sieht, nachdem er am Sonnabend von einer „höllischen deutschen Intrige gegen Frankreich, Polen und die Tschechoslowakei, organisiert von germanophilen Amerikaner", sprach, am Sonntag in dem Auftreten Borahs lediglich ein amerikanisches Wahlmanöver, das darauf berechnet sei, die 12 Millionen Deutsch-Amerikaner bei den bevorstehenden Präsidentenwahl für die Kandidatur Hoover zu gewinnen. (Wie Roman Dmowski in seinem Werk „Der Aufbau des polnischen Staates" eingehend schildert und belegt, ist auch der dreizehnte Punkt Wilsons, der von dem „freien Zugang zum Meere" Polens handelt und die Grundlage für die Zuteilung Pommerellens zu Polen bildete, mit Rücksicht auf die einigen Millionen Polnisch-Amerikaner in Anbetracht der damals bevorstehenden Präsidentenwahl in das Friedensprogramm Wilsons aufgenommen und später verwirklicht worden. Die Red.)

Der jüdische **„Nasz Przegląd"**, der sich seit längerer Zeit besonders stark um das Wohlwollen der Regierung bemüht, stellt fest, daß das Auftreten des Senators Borah die diplomatische Initiative Frankreichs sehr stark erschwere und der Erfolg des Lavalschen Besuchs schon jetzt in bedeutendem Maße abgeschwächt sei. Man hätte es bei dem Vorgehen des Senators Borah mit einer Art diplomatischer Diversionsarbeit des Washingtoner Senats zu tun.

Protest der polnischen Organisationen in Amerika

Warschau, 26. Oktober. (Eig. Telegr.)

Zahlreiche polnische Verbände in Amerika haben sich in einem Telegramm an den amerikanischen Außenminister Stimson gewandt und kräftig gegen das Auftreten des Präsidenten der Senatskammer, Borah, protestiert. Die polnischen Verbände weisen darauf hin, daß die Rückgabe Pommerellens an Deutschland ein historisches Verbrechen wäre.

Hoover gegen die Rüstungssteigerung

Washington, 25. Oktober. (Reuter.) **In einer Radioansprache in Atlanta (Georgia) wandte sich Präsident Hoover gegen die Zunahme der Rüstungen der Nationen und erklärte, solche materialistischen Bekundungen der Angst vor dem Kriege hätten eine nachteilige Rückwirkung auf die Geschäftslage.**

Hoover dementiert

Washington, 26. Oktober. Präsident Hoover dementiert, daß er eine Revision des polnischen Korridors vorgeschlagen habe.

Protest gegen das Advokaturgesetz

Warschau, 26. Oktober. (Eig. Telegr.)

Am Sonnabend fand in Warschau eine außerordentliche Generalversammlung der Warschauer Rechtsanwaltskammer statt, in der zu dem neuen Advokaturgesetz Stellung genommen wurde. Fast alle Redner protestierten einstimmig gegen das Gesetz und wiesen darauf hin, daß es den Rechtsanwaltsstand seiner Unabhängigkeit beraube. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß das neue Gesetz nicht nur den Rechtsanwaltsstand betreffe, sondern auch die soziale Ordnung, da die Unabhängigkeit des Rechtsanwaltsstandes ein Ausdruck der Freiheit des Wortes und der Garantie einer gerechten Strafbemessung sei. In der Entschließung wird an Regierung, Sejm und Senat appelliert, das Gesetz auf neuen Grundlagen auszuarbeiten.

Wie gerüchtweise verlautet, trägt sich die Regierung mit der Absicht, das neue Advokaturgesetz in einigen Punkten abzuändern. So soll vor allem die Bestimmung über die Möglichkeit einer Streichung der Verteidiger aus der Verteidigerliste durch den Gerichtshof fallengelassen werden. Auch an einigen anderen Stellen soll eine Milderung der Bestimmungen für die Verteidiger erfolgen.

Am Mittwoch erste Lösung des Umsatzsteuergesetzes

Warschau, 26. Oktober. (Eig. Telegr.)

Auf der Tagesordnung der nächsten Sejmsitzung, die am kommenden Mittwoch stattfindet, befindet sich wieder eine Reihe von Gesetzen zur zweiten und dritten bzw. ersten Lesung. Zur ersten Lesung wird am Mittwoch das Gesetz über die staatliche Umsatzsteuer gebracht. Ferner ein Gesetz über die Ratifizierung einer Handels- und Schiffahrtskonvention mit Rumänien und ein Gesetz über die Gehaltszahlungen an staatliche und militärische Angestellte und Beamten.

Sieg der Alkoholiker in Pruszkow

Warschau, 26. Oktober. (Eig. Telegr.)

Bekanntlich ist im Frühjahr ein neues Antialkoholgesetz angenommen worden, in dem die Grundlagen für die Abstimmungen über Einführung der Prohibition in den einzelnen Ortschaften Polens geändert wurden. Das neue Gesetz macht es den Alkoholfreunden erheblich leichter, einen Sieg davonzutragen, als es bei dem alten Gesetz der Fall war. In der Stadt Pruszkow in Kongreßpolen hatte man sich bereits für Einführung der Prohibition entschieden. Die Behörden erkannten jedoch diesen Entscheid nicht an (da er eine Verminderung der Spiritusmonopoleinnahmen mit sich brächte) und bestimmten, daß die Abstimmungen noch einmal auf Grund des neuen Gesetzes stattfinden sollten. Tatsächlich hat die Abstimmung gestern stattgefunden und brachte einen Sieg der Alkoholiker. Dieser Sieg ist allerdings nur dadurch möglich geworden, daß das neue Gesetz bestimmt, daß mehr als 50 Prozent der Stimmberechtigten sich an der Abstimmung beteiligen müssen. Das war gestern nicht der Fall, und deshalb sind die Einnahmen des Alkoholmonopols für Pruszkow wieder gesichert.

Gegen die Rechtlosigkeit der Kirchen in Rußland und in Lettland

Auf der 48. Tagung des Lutherischen Hilfswerks zu Greiz (Thür.) vom 10.—13. Oktober d. Js. sind folgende beide Kundgebungen einstimmig angenommen worden:

1. Das Luth. Hilfswerk der verbdt. Gotteskastenvereine, das längere Jahre mit den Brüdern im Baltenland durch ein eigenes Baltisches Hilfswerk verbunden war, nimmt aus den Berichten der Zeitungen und Zeitschriften mit tiefem Schmerz Kenntnis davon, daß unsere deutschen evang.-lutherischen Glaubensgenossen in Lettland sich des elementarsten Schutzes der Staatsgewalt nicht erfreuen dürfen. Mit dem Domraub in Riga hat sich der lettische Staat außerhalb der Kulturgemeinschaft gestellt, in der Recht Recht bleiben muß. Das Luth. Hilfswerk ist überzeugt, der Entrüstung aller ökumenisch empfindenden Lutheraner Ausdruck zu geben, wenn es seinerseits dies auf seiner 48. Tagung zu Greiz tut. Wir wünschen unseren baltischen Brüdern in Lettland, die wir herzlich grüßen, daß sie ungebeugt durch den Rechtsbruch ihres Staates der Gewißheit leben möchten, daß vor Gott niemals Unrecht zum Recht wird, sondern daß Sünde Sünde bleibt.

2. Das Luth. Hilfswerk der verbündeten Gotteskastenvereine empfindet bei all dem, was nun seit Jahren aus Rußland über die grausamen und oft dämonischen Verfolgungen unserer deutschen Glaubensgenossen dort berichtet wird, schmerzlich die Grenzen, welche die Regierungen der christlichen Völker sich ziehen zu müssen glauben. Voll tiefen Mitempfindens mit der ev.-luth. Kirche Rußlands, die seit Jahren unter dem Kreuz steht, wissen wir samt allen anderen christlichen Kirchen, daß Gott die Zeit in Seinen Händen hat und harren mit den von einer Staatsgewalt Gequälten des Tages, da Gott ihnen wieder das schenkt, was ein auf Kultur Anspruch erhebender Staat als das erste seinen Bürgern gewähren muß: die Freiheit des gottgebundenen Gewissens. Inzwischen bitten wir unsere Glaubensgenossen in aller Welt, in der Fürbitte für die Verfolgten und ihre Verfolger wie in Geldopfern nicht müde zu werden, um unsern oft am Rande der Verzweiflung stehenden Brüdern in Rußland ein Zeichen der Verbundenheit zu geben.

Namens des gesamten Vertretertages:
gez.: D. Dr. Ulmer,
Vorsitzender des Luth. Hilfswerks
der verbündeten Gotteskastenvereine.

Aus der Republik Polen

Außenminister Zaleski wieder gesund

Warschau, 26. Oktober. (Eig. Telegr.)

Außenminister Zaleski wurde am Sonnabend von dem Staatspräsidenten im Schloß empfangen und hat ihm einen Bericht über den Verlauf der Völkerbundstagung im September erstattet. Der Minister wird nunmehr nach seiner Gesundung in den nächsten Tagen die Außenkommission des Sejm einberufen und bei dieser Gelegenheit sein politisches Exposé halten.

Erleichterungen im deutsch-polnischen Transitverkehr

Warschau, den 24. Oktober 1931.

In der vergangenen Woche hat dem Sejm in erster Lesung das Gesetzesprojekt über Ratifizierung eines deutsch-polnischen Transitabkommens vorgelegen, das in Berlin am 21. November des vorigen Jahres unterzeichnet wurde. Das Projekt sieht Erleichterungen bei der Eisenbahnverbindung zwischen Ostpreußen und einem dritten Staate im Transit durch Polen, Danzig und Rumpf-Deutschland sowie der umgekehrten Verbindung zwischen Deutschland und einem dritten Staate im Transit durch Polen, Danzig und Ostpreußen vor. Es wird darin bestimmt, daß auf gewissen, von dem Vertrag vorgesehenen Eisenbahnlinien die Reisenden der beiden Länder ungehindert die Züge in beiden Richtungen benutzen dürfen, die ganz oder teilweise für die bevorrechtete Transitverbindung vorgesehen sind. Auch ihr Gepäck dürfen die Reisenden in diesen Zügen oder Zugteilen ungehindert mit sich führen. Eine Ausnahme wird bei solchen Personen gemacht, die in dem Transitlande ein Verbrechen begangen haben oder sich während des Transits in dem Lande ein Vergehen zu Schulden kommen lassen. Die Reisenden werden bei diesen Eisenbahnverbindungen von allen Paß- und Zollformalitäten sowie allen Zoll- und ähnlichen Gebühren befreit sein. Die Gebührenbefreiung erstreckt sich auch auf besonders beschleunigte Gepäcksendungen und besondere Sendungen jedoch nicht in dem Falle, wenn diese Sendungen für die Eisenbahnverwaltung mit besonderen sachlichen Ausgaben verbunden waren.

Den Reisenden wird es nicht erlaubt sein, in dem Transitlande auszusteigen, die Waggontüren zu öffnen oder irgendwelche Gegenstände in dem Lande anzunehmen oder wegzugeben. Falls ein Umsteigen notwendig ist, werden die Reisenden unter Aufsicht der Zollbeamten stehen. Die vorgesehenen Verkehrserleichterungen werden für den Personen- und Gepäckverkehr sowie besondere oder Expreßsendungen Anwendung finden in Transitzügen oder Teilen von ihnen im priviligierten Verkehr. Der Vertrag wird 14 Tage nach Austausch der Ratifikationsdokumente in Kraft treten.

Internationaler Pharmazenten-Kongreß in Warschau

Warschau, 26. Oktober. (Eig. Telegr.)

Am gestrigen Sonntag begann in Warschau unter dem Protektorat des Staatspräsidenten ein internationaler Pharmazenten-Kongreß, an dem sich Vertreter Oesterreichs, Deutschlands, der Tschechoslowakei, Jugoslawiens, Ungarns, Bulgariens, Schwedens, Dänemarks und Norwegens beteiligen. Als Vertreter der polnischen Regierung waren Vizeminister Korsak und Stadtpräsident Słomiński erschienen. Bei den Beratungen des Kongresses geht es hauptsächlich um die Vereinheitlichung der Bestimmungen über die Vorbildung von Apothekern. Außerdem wurde ein neuer Vorstand gewählt. Der nächste Kongreß wird im nächsten Jahre in Berlin stattfinden.

Regierungskommissar für Warschau?

Warschau, 26. Oktober. (Eig. Telegr.)

Die Gerüchte über Einsetzung eines Regierungskommissars in Warschau sind trotz des offiziellen Dementis nicht verstummt. Selbst der der Regierung nahestehende **„Expreß Poranny"** berichtet heute darüber, daß die Ernennung eines Regierungskommissars bereits beschlossene Sache sei. Auf diesen Posten soll, wie es jetzt heißt, der Vizeminister Jaroszyński berufen werden. Man nimmt an, daß das Ernennungsdekret bereits am kommenden Mittwoch unterzeichnet werden soll.

Die letzten Telegramme

Der Präsident von Paraguay übergibt sein Amt dem Vizepräsidenten

Paris, 26. Oktober. Nach einer Havasmeldung aus Asuncion hat Präsident Guggiani seine Machtbefugnisse an den Vizepräsidenten Navero abgegeben.

Zypern

Auf der Mittelmeerinsel Zypern ist der Ausnahmezustand von den englischen Behörden verhängt worden. Der verhaftete griechische Erzbischof, der als Hauptführer der Aufstandsbewegung gilt, ist mit einem Flugzeug nach der englischen Mittelmeerinsel Malta gebracht worden. Dorthin werden auch an Bord eines englischen Kriegsschiffes die verhafteten Aufständischen transportiert werden.

Gemeinderatswahlen in Frankreich

In Frankreich fanden gestern Stichwahlen für die Gemeinderäte statt. Die französischen Gemeinderäte entsprechen ungefähr den preußischen Provinziallandtagen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist eine wesentliche Verschiebung im Besitz der Parteien nicht erfolgt.

Das Karl Liebknecht-Haus noch immer besetzt

Berlin, 26. Oktober. In Verbindung mit der Auffindung eines bedeutenden Sprengstofflagers bei einem der Polizei bekannten Berliner kommunistischen Funktionär wurde am Sonnabend, wie bereits gemeldet, das Karl Liebknecht-Haus am Bülowplatz besetzt. Ein Teil der Räume des Hauses ist auch heute früh besetzt und für den Publikumverkehr gesperrt, da die Ermittlungen und die Sichtung des umfangreichen Materials noch andauern. Der übrige Teil des Hauses, vor allen Dingen die Druckerei, ist freigegeben.

Schnee

Freiburg, 26. Oktober. Das Ende der abgelaufenen Woche hat in dem Schwarzwald und in den Tälern einen starken Witterungsumschwung gebracht. Föhnwetter hat die Temperaturen in den Tälern bis auf 18 Grad und auf den Höhen bis zu 12 Grad über Null ansteigen lassen. In der Nacht zum Sonntag sank die Temperatur unter den Nullpunkt. Der starke Regen, etwa 70 Millimeter, ging in dieser Nacht in Eisregen über, um bei weiter sinkenden Temperaturen sich in Schnee zu verwandeln, so daß für diese Jahreszeit abnorme Schneehöhen von 15 Zentimetern für die Hochlage und 10 Zentimetern für die tieferen Lagen erreicht werden.

Zusammenstoß

Moskau, 26. Oktober. Durch einen Zusammenstoß des russischen U-Bootes mit dem deutschen Dampfer „Gratia" im Finnischen Meerbusen, wurde das U-Boot unbedeutet beschädigt. Es ist mit eigener Kraft nach Kronstadt zurückgekehrt. Auch der deutsche Dampfer, der ein kleines Leck erhielt, hat ohne fremde Hilfe Leningrad erreichen können.

Wahlen in Anhalt

Dessau, 26. Oktober Die Wahlen in Anhalt sind ruhig verlaufen. In sämtlichen Kreisstädten sind bürgerliche Mehrheiten zustande gekommen. Gegenüber den Reichstagswahlen von 1930 haben die Sozialdemokraten und prozentual noch mehr die Staatsparteien an Stimmen verloren, während die Kommunisten überall an Stimmen gewonnen haben. Im Dessauer Kreistag verteilen sich die Mandate ungefähr wie folgt: Sozialdemokraten 7 (bisher 9), nationaler Block 2 (8), deutsche Staatspartei 0 (2), Kommunisten 3 (1), Nationalsozialisten 8 (0).

Heimfahrt des „Graf Zeppelin"

Hamburg, 25. Oktober. Nach einer Mitteilung der Hamburg-Amerika-Linie befand sich „Graf Zeppelin" um 22 Uhr m. e. Z. etwa 100 Seemeilen südwestlich der kanarischen Inseln.

Standortmeldung des „Graf Zeppelin"

Hamburg, 26. Oktober. Nach einer Meldung der Hamburg-Amerika-Linie befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin" heute früh 6 Uhr m. e. Z. etwa 65 Seemeilen nordwestlich der zu der kanarischen Inselgruppe gehörenden Insel Palma mit Kurs auf Madeira.

Japan vermehrt Effektivbestände seiner mandschurischen Truppen

Tokio, 26. Oktober. (Reuter.) **Wie aus amtlichen Kreisen verlautet, werde es wahrscheinlich nötig sein, die Zahl der in der Mandschurei stehenden Truppenteile zu vermehren. Es sei zwar nicht beabsichtigt, die durch die Verträge zugelassenen Effektivbestände zu überschreiten, jedoch müsse man den Truppen, die bis jetzt infolge der Tätigkeit der Räuberbanden stets stark in Anspruch genommen worden sind, die Ruhe gönnen, die sie wegen ihrer kleinen Zahl entbehren mußten.**

Die meuternden Matrosen

Kiel, 26. Oktober. Von den 12 Angeklagten des Hamburger Dampfers „Anita Ruß" wurden der Koch und der Messejunge freigesprochen, ein Heizer zu 4, 3 Angeklagte zu je 3 Monaten und die übrigen 6 zu je einem Monat Gefängnis verurteilt. Von dem Hamburger Dampfer „Ilse Ruß" wurde ein Mann zu 3 Monaten, 2 Mann zu je 2 Monaten und 3 zu je einem Monat Gefängnis verurteilt.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Erich Loewenthal.** Für die Teile Aus Stadt und Land und den Briefkasten: **Erich Jaensch.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf.** Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Concordia Sp. Akc.
Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Am 24. d. Mts. entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein über alles geliebter Mann, unvergeßlicher Vater, Sohn und Onkel, der

Kaufmann

Mieczysław Mindykowski

im Alter von 51 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Poznań, den 26. Oktober 1931.
Berlin, Gniezno, Środa, Mogilno, Ostrów.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, d. 28. d. Mts. um 3½ Uhr nachmittags vom St. Josef-Stift statt.

Tief bewegt vom Hinscheiden des

Herrn **Richard Lieske**

aus Sieraków sprechen wir hiermit den Hinterbliebenen **unser tiefstes Beileid** aus.

Gebrüder Rutenberg,
Poznań, Wielka 21.

Poznań, 26. Oktober 1931.

Rundfunkecke

Rundfunkprogramm für Dienstag, 27. Oktober.

Posen. 7: Gymnastik. 7.15: Morgenzeitung. 11.40: Von Warschau: Funkzeitung. 13: Zeitzeichen. 13.05: Schallplatten. 14: Börsen- und Marktnotierungen. 14.15: Landwirtschaftliche Berichte. 17.35: Von Warschau: Sinfonie-Konzert. 18.50: Bücherstunde. 19.25: Beiprogramm. 19.45: Von Warschau: Funkzeitung. 20.15: Von Warschau: Abendkonzert. In der Pause Theater- und Funkprogramm für Mittwoch. 22: Zeitzeichen, Nachrichten. 22.15 bis 24: Tanzmusik aus der „Cukiernia Nowa". In der Pause von Warschau Pressenachrichten.

Warschau. 11.40: Pat-Rundschau. 11.58: Zeitzeichen. 12.10: Wetter. 12.15, 14.45: Schallplatten. 15.05: Landwirtschaftlicher Bericht. 15.45: Schiffahrt. 15.50: Kinderstunde. 16.40: Konzert. 17.05: Pferdezucht. 17.35: Populäres Sinfoniekonzert. 18.50: Verschiedenes. 19.25: Funkprogramm für Mittwoch. 19.45: Funkzeitung. 20.15: Populäres Konzert. 22.10: Von Wilna: Solistenkonzert. 22.45: Wetter- und Polizeinachrichten. 22.50: Sportnachrichten. 23 bis 24: Leichte Musik und Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz. 6.45: Für Tag und Stunde. Anschl.: Konzert auf Schallplatten. 9.10: Schulfunk für höhere Schulen. 11.35, 13.10, 13.50: Schallplatten. 12.10: Was der Landwirt wissen muß! 15.25: Kinderfunk. 15.50: Das Buch des Tages. 16.05: Liederstunde. 16.35: Kammermusik. 18.15: Schulfunk für Berufsschulen. 18.40: Stunde der werktätigen Frau. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Aus Kalmans Operetten (Schallplatten). 19.55: Wetter (Wiederholung). 20: Von Mühlacker: Reichssendung: „Schwaben". 21.30: Abendberichte I. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.45 bis 24: Zur Unterhaltung. Funkkapelle.

Königswusterhausen. 6.50 Von Berlin: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk. 12: Wetter für die Landwirtschaft. 12.05: Schulfunk. Anschl.: Oktoberprogramm (Schallplatten II). 14: Von Berlin: Schallplatten. 15: Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. 19.30: Prof. Fritz Jöde: Rundfunk-Singstunde. Alte Lothringer Lieder. 20.10: Wetter. 20.15: Gemeinschaftsempfang. Weltanschauung und Gegenwart. 21: Richard Wagner: Berliner Sinfonie-Orchester. 22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.30: Volkstümliches Orchesterkonzert. Berliner Sinfonie-Orchester. 23.30: Aus dem Hotel Excelsior: Tanzmusik. Kapelle Dajos Béla.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 28. Oktober.

Posen. 7.15: Morgenzeitung. 11.40: Von Warschau: Funkzeitung. 13: Zeitzeichen. 13.05: Schallplattenkonzert. 14: Börsen- und Marktnotierungen. 14.15: Landwirtschaftliche Berichte. 14.30: Viertelstunde für die selbständige Frau. 16.45: Viertelstunde Humor. 17: Kinderstunde. 17.35: Von Warschau: Nachmittagskonzert. 18.50: Musik-literarische Veranstaltung für das Militär. 19.45: Von Warschau: Funkzeitung. 20: Tschechoslowakischer Abend (Anläßlich der Selbständigkeitserklärung am 30. 10. 1918). In der Pause: Theater- und Funkprogramm für Donnerstag. 22: Zeit, Presse, Sport- und Polizeinachrichten. 22.15: Plauderei. 22.30: Von Warschau: Neueste Pressenachrichten. 22.35—24: Tanzmusik aus dem Kabarett „Apollo".

Warschau. 11.40: Pat-Rundschau. 11.58: Zeitzeichen. 12.10: Wetter. 12.15: Schallplatten. 14.45: Schallplatten. 15.05: Landwirtschaftlicher Bericht. 15.25: Funkbriefkasten. 15.45: Schiffahrt. 15.50: Schallplatten. 16.40: Musik. 17.35: Leichte exotische Musik. 18.50: Verschiedenes. 19.15: Für den Landwirt. 19.25: Funkprogramm für Donnerstag. 19.30: Schallplatten. 19.45: Presse. 20: Leichte Musik. 21: Musikalisches Feuilleton: Lemberger Komponisten. 21.15: Von Lemberg: Konzert. 22.30: Presse, Wetter, Polizei- und Sportnachrichten. 23—24: Leichte Musik und Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz. 6.45: Für Tag und Stunde. Anschließend: Konzert auf Schallplatten. 11.35, 13.10 und 13.50: Schallplatten. 12.10: Von Gleiwitz: Für den Landwirt. 15.20: Elternstunde. 16.20: Von Gleiwitz: Kleine Klaviermusik. 16.50: Von Gleiwitz: Das Buch des Tages. 17.30: Aus dem Admiralpalast, Hindenburg O. S.: Unterhaltungsmusik der Kapelle Hans Rühl. 18.20: Aus dem Admiralpalast, Hindenburg O. S.: Unterhaltungsmusik der Kapelle Hans Rühl. 18.50: Von Gleiwitz: Dr. Hans Bentler: Politik um Wirtschaftsräume. 19.15: Von Gleiwitz: Wetter für die Landwirtschaft. Anschließend: Abendsingen. Volksweisen und Lieder. 19.55: Wiederholung der Wettervorhersage. 20: (Auch auf den Deutschlandsender Königswusterhausen): Bunte Reihe. Ltg.: Herbert Brunar. 21: Abendberichte I. 21.10: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.50: Kabarett auf Schallplatten. 23.50—0.30: Von Berlin: Tanzmusik.